



## Vorsorge

Beim Finanzwissen zur Altersvorsorge besteht Nachholbedarf.

---

## Cyberresilienz

Im Umgang mit Cyberrisiken haben Versicherer eine wichtige Rolle.

---

## Rückversicherungshub

Die Rückversicherer sind ein Wachstumsmotor für die Branche.

---

Das Jahresmagazin des Schweizerischen Versicherungsverbandes zur Generalversammlung 2023

ASA | SVV

# Inhalt

STABILE ALTERSVORSORGE

## 8



### **FINANZTHEMEN GENIESSEN HOHE PRIORITÄT – DOCH DAS WISSEN FEHLT**

Beim Finanzwissen zur Altersvorsorge besteht Nachholbedarf.

### **KMU BRAUCHEN EINE LEISTUNGSFÄHIGE BERUFLICHE VORSORGE**

Andri Silberschmidt sagt, welche Regulierung er als sinnvoll erachtet.

### **DER GENERATIONENVERTRAG ÜBERZEUGT**

Der Generationenvertrag ist mehr als nur die Altersvorsorge, sagt Jérôme Cosandey, Directeur romand von Avenir Suisse.

NACHHALTIGKEITSSTANDARDS

## 16



### **WEGWEISER IN DER NACHHALTIGKEIT**

Für das Nachhaltigkeitsengagement sind diese Standards relevant.

### **NACHHALTIGKEIT: DIE HERAUSFORDERUNG UNDERWRITING**

Versicherer fördern den nachhaltigen Wandel.

### **04 EDITORIAL**

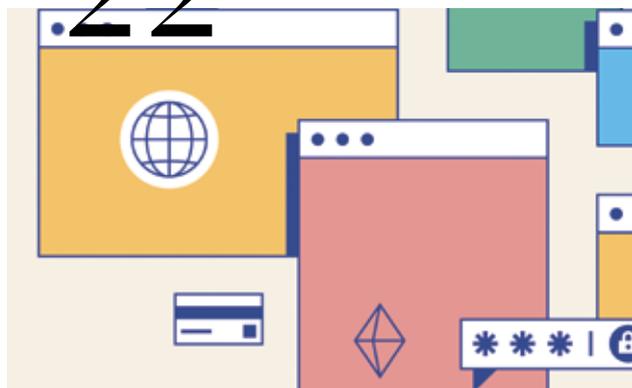
Urs Arbter sieht ein verändertes Verständnis von Sicherheit und betont die Bedeutung von Rahmenbedingungen, die den Markt unterstützen.

### **06 INTERVIEW**

Rolf Dörig spricht über die notwendige Reform der Altersvorsorge und blickt auf die grossen Ereignisse, die seine Amtszeit geprägt haben.

## TOPRISIKEN

# 22



### «CYBERSICHERHEIT IST CHEFSACHE»

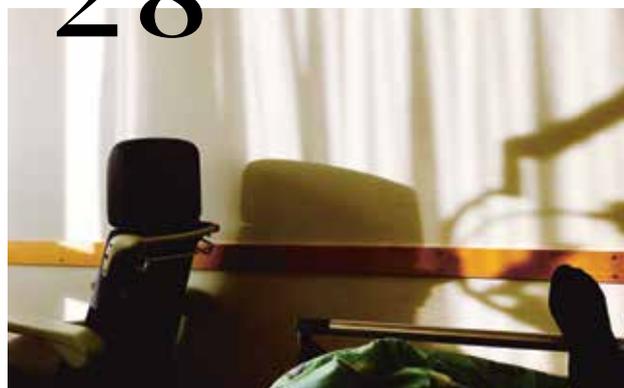
Effiziente Schutzmassnahmen und eine klare Strategie erhöhen die Cyberresilienz.

### «REALE RISIKEN WERDEN VON VIELEN UNTERSCHÄTZT»

René Harlacher erläutert, warum gerade Grossereignisse nur gemeinschaftlich bewältigt werden können.

## MEHRWERT KRANKENZUSATZVERSICHERUNG

# 28



### MEHR TRANSPARENZ FÜR MEHRLEISTUNGEN

Die Umsetzung des Branchen-Frameworks «Mehrleistungen VVG» erfordert Fingerspitzengefühl.

### DARF ODER MUSS ES EIN BISSCHEN MEHR SEIN?

Thomas D. Szucs erläutert den Nutzen von Zusatzversicherungen und weshalb sie für das Schweizer Gesundheitssystem wichtig sind.

## GESUCHTE FACHKRÄFTE

# 32

### IM BANN DES FACHKRÄFTEMANGELS

Eine neue Studie beleuchtet die Situation in der Versicherungswirtschaft.

# 20

### ZAHLEN UND FAKTEN

Die wichtigsten Kennzahlen der Privatversicherer zusammengefasst.

# 38

### VERMISCHTES

Relevante Informationen kurz notiert.

# 40

### MITGLIEDGESELLSCHAFTEN

Vereinte Schweizer Versicherungswirtschaft.

# 42

### VERBANDSGREMIEN

Mitgliedsgesellschaften engagieren sich im Milizsystem.

# 43

### GESCHÄFTSSTELLE

So ist die Geschäftsstelle organisiert.

## STANDORT SCHWEIZ

# 34



### RÜCKGRAT DER VERSICHERUNGSBRANCHE

Die Rückversicherer haben sich am Standort Schweiz zu einem Wachstumsmotor entwickelt.

### STETER EINSATZ FÜR GUTE RAHMENBEDINGUNGEN

Robert Wiest sagt, weshalb Zürich ein attraktiver Standort für Rückversicherer ist.



Das Jahresmagazin  
VIEW finden Sie  
auch online unter:

[www.svv.ch/de/jahresbericht2022](http://www.svv.ch/de/jahresbericht2022)

# Editorial



**S**ehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser

In den letzten Jahren hat sich unser Verständnis von Sicherheit auf verschiedenen Ebenen stark verändert. Was wir lange als selbstverständlich hingenommen haben, gilt nicht mehr. In der Ukraine tobt ein Krieg, der kaum beschreibbares Leid über die Betroffenen bringt und die Menschen in die Flucht treibt. Die Folgen für die Nahrungsmittelversorgung sind bis nach Afrika spürbar. Die Energieversorgung in Europa ist in Frage gestellt und die steigende Inflation trifft die Menschen sowie die Wirtschaft. Wir sind in einer Realität angekommen, die von Unsicherheiten und Herausforderungen geprägt ist, die wir noch vor wenigen Jahren so nicht erwartet hätten. Die befürchtete Strommangellage im Winter 2022/2023 ist zwar ausgeblieben. Aber das Risiko bleibt. Das Schadenpotenzial dieses Toprisikos für die Schweizer Volkswirtschaft ist immens. Aus Sicht der Versicherungswirtschaft ist vorausschauendes Handeln gefragt: Vorbereitung ist entscheidend für die Widerstandsfähigkeit. Das gilt für die einzelnen Risiken, das gilt für die einzelnen Unternehmen – und das gilt für die Volkswirtschaft als Ganzes.

Als Versicherungswirtschaft leisten wir einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Widerstandsfähigkeit – oder moderner ausgedrückt – zur Resilienz. Um erfolgreich arbeiten zu können, sind wir auf geeignete Rahmenbedingungen angewiesen. Damit die Versicherungswirtschaft ihr Potenzial ausschöpfen und zum Wohlstand des Landes beitragen kann, braucht sie liberale, den Markt unterstützende Rahmenbedingungen. So kann die Versicherungswirtschaft im Interesse unserer Kundinnen und Kunden auf künftige Entwicklungen reagieren und ihre Angebote attraktiv halten. Die Digitalisierung zeigt dabei, wie stark und schnell sich Bedürfnisse und Anforderungen verändern. Die Versicherer müssen digitale Angebote und Prozesse entwickeln können, was nur mit einer verhältnismässigen und zielgerichteten Regulierung innert nützlicher Frist möglich ist.

Auch die berufliche Vorsorge ist den veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Dies ist im Interesse der Versicherten. Das konzeptionell ausgewogene Dreisäulensystem hat sich bewährt. Es verteilt die Lasten und ermöglicht die Diversifizierung der Risiken. Darauf gilt es weiter aufzubauen. Mit der Reform der ersten Säule ist ein erster Schritt getan. National- und Ständerat haben nun auch der Reform der beruflichen Vorsorge zugestimmt. Sie einigten sich auf ein ausgewogenes Massnahmenpaket, das einen guten Kompromiss darstellt und einen wichtigen Beitrag zu einer Verminderung der unerwünschten Umverteilung von den Erwerbstätigen zu den Rentenbeziehenden und zu einer zeitgemässen beruflichen Vorsorge leistet. Kernelement ist die Senkung des BVG-Umwandlungssatzes von 6,8 Prozent auf 6,0 Prozent. Dieser ist heute viel zu hoch, weil die Lebenserwartung in den

letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen ist. Auch die Inflation und die Konjunkturaussichten machen den Reformbedarf nicht kleiner. Mit der gleichzeitigen Stärkung des Sparprozesses wird der Senkung des BVG-Umwandlungssatzes entgegengewirkt und die Vorsorgesituation von Erwerbstätigen mit tiefen Löhnen – oft jüngere oder teilzeiterwerbstätige Frauen und Männer – verbessert.

Ein Wechsel betrifft den Verband. Rolf Dörig übergibt sein Mandat Ende Juni 2023 nach sechsjähriger Amtszeit. Der Vorstand hat Stefan Mäder als neuen Präsidenten des SVV zur Wahl an der Generalversammlung vom 30. Juni 2023 vorgeschlagen.

*Urs Arbter, Direktor  
Schweizerischer Versicherungsverband SVV*

## Ohne Versicherungen geht nichts

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der privaten Versicherungswirtschaft ist enorm. Sie trägt 3,8 Prozent zum Bruttoinlandprodukt der Schweiz bei und gehört zu den produktivsten und wertschöpfungsstärksten Wirtschaftszweigen. Mit knapp 26,8 Milliarden Franken entfallen 43 Prozent der Bruttowertschöpfung des Finanzsektors auf die Privatassekuranz. Als Erst- und Rückversicherer erbringt sie Leistungen bei Sachschäden, Krankheit und Unfall, Alter und Tod und zahlt ihren Versicherten durchschnittlich 139 Millionen Franken pro Tag an Schadenleistungen und Renten aus. Damit bewahren die Versicherer Menschen vor sozialer Not oder Unternehmen vor dem wirtschaftlichen Ruin – und tragen gleichzeitig zu einer höheren Wertschöpfung von Wirtschaft und Gesellschaft bei. Mit ihrer Kompetenz in der Risikoabsicherung und Gefahrenprävention übernehmen sie volkswirtschaftliche Verantwortung. Darüber hinaus gehören Versicherungsunternehmen zu den grössten und bedeutendsten Investoren im In- und Ausland. Sie bauen Wohnungen, vergeben Hypothekarkredite und unterstützen zahlreiche Start-ups. Die Versicherer und ihre rund 50'000 Mitarbeitenden in der Schweiz sind auch wichtige Steuerzahler. Sie generieren drei Milliarden Franken an Unternehmens- und Einkommenssteuern. Zudem ist die Versicherungswirtschaft ein attraktiver Arbeitgeber und bietet ihren Mitarbeitenden innovative und bedürfnisgerechte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Privatversicherer leisten einen wichtigen Beitrag zur Stabilität des Wirtschaftssystems und zum Wohlstand in der Schweiz. Deshalb setzt sich der Schweizerische Versicherungsverband SVV für eine nachhaltige Entwicklung der Branche und ihrer Standorte ein.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Schweizerischer Versicherungsverband SVV, Ressort Public Affairs und Kommunikation. Konzept und Chefredaktion: Lisa Schaller und Jan Mühlethaler, SVV. Projektleitung: Takashi Sugimoto, Sugimoto Consulting, Basel. Texte: Lisa Schaller, Thilo Kleine, Jan Mühlethaler, Daniel Schriber, Claudia Wirz, Takashi Sugimoto. Übersetzungen FR: Christine Reversac Baudry, IT: Assofide SA, Inhaltliche Mitarbeit: Fachverantwortliche der Geschäftsstelle SVV. Grafisches Konzept: Klar für Marken GmbH, Zürich. Bilder: Getty Images, EyeEm, Unsplash. Druck: Druckerei Robert Hürlimann AG, Zürich. © 2023 Schweizerischer Versicherungsverband SVV, Zürich und Bern.

# «Wir weisen das stärkste Wertschöpfungswachstum auf»

*Rolf Dörig gibt an der Generalversammlung 2023 das SVV-Präsidium weiter. Während seiner Amtszeit hat sich das Sicherheitsverständnis der Gesellschaft durch die Pandemie radikal verändert. Aktuell geblieben ist der Bedarf nach einer Reform der Altersvorsorge.*

Interview: Lisa Schaller

**Herr Dörig, im ersten Jahresbericht des SVV, den Sie als Präsident verantwortet haben, sprachen Sie vom «demografischen Wandel als grosse Herausforderung» für unser Vorsorgesystem. Wo steht die Altersvorsorge sechs Jahre später?**

Die Herausforderungen sind dieselben geblieben. Aber mit Blick auf die Reform haben Politik und Bevölkerung erkannt, dass wir nur weiterkommen, wenn wir einerseits kompromissbereit sind und andererseits unsere komfortable Altersvorsorge nicht länger auf Kosten der jungen Generation betreiben. In diesem Sinne haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 25. September 2022 die Reform der ersten Säule angenommen. Und im Frühjahr dieses Jahres hat das Parlament die Reform der zweiten Säule verabschiedet. Auch hier wird voraussichtlich das Volk das letzte Wort haben.

**Wie beurteilt der Versicherungsverband die Reform der zweiten Säule?**

Unser Land braucht eine BVG-Reform, die sich an den demografischen Realitäten orientiert. Zentrales Element ist die Senkung des überhöhten Umwandlungssatzes, wie sie die Vorlage vorsieht. Wir dürfen uns nicht von falschen Hoffnungen leiten lassen. Die Inflation und Konjunkturaussichten heben den Reformbedarf nicht auf. Wir erleben den demografischen Wandel täglich in den verschiedensten Bereichen. Es ist nur folgerichtig, diesen Veränderungen auch in der Altersvorsorge Rechnung zu tragen.

**Was bedeutet das für das international anerkannte Dreisäulensystem?**

Das Dreisäulensystem bewährt sich seit über 50 Jahren und ist konzeptionell ausgewogen. Es verteilt die Lasten und ermöglicht es, die Risiken zu diversifizieren. Auf dieser Grundlage sollte auch in Zukunft diskutiert werden, denn das Dreisäulensystem macht unsere Altersvorsorge zu einem Standortvorteil. Diesen gilt es zu erhalten.

**Auch die Modernisierung eines für die Versicherer zentralen Gesetzes ist in Ihrer Amtszeit gelungen. Das Parlament hat die Teilrevision des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) gutgeheissen. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?**

Ja. Der SVV begrüsst die Teilrevision des VAG, die das Parlament unter Berücksichtigung der verschiedenen Bedürfnisse ausgestaltet hat. Gute Rahmenbedingungen zeichnen sich dadurch aus, dass nur dort reguliert wird, wo es notwendig ist und wo die Regulierung einen Mehrwert schafft. So können die Kräfte des Marktes wirken und neue Produkte, sprich Versicherungsschutz für unsere Kundinnen und Kunden, entstehen. Die Rahmenbedingungen müssen so ausgestaltet sein, dass die hohe Innovationskraft der Schweiz erhalten bleibt.

**Der SVV hat im Frühjahr eine Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Rückversicherer veröffentlicht. Wie wichtig ist dieser Versicherungsweig für die Branche und für die Schweiz?**

Die Rückversicherer sind die Versicherer der Versicherer. Sie schützen deren Bilanzen und mildern die Auswirkungen von Grossschäden auf das Ergebnis sowie auf die Solvenz der Erstversicherer. Im Jahr 2021 haben alle Schweizer Rückversicherer zusammen weltweit Schadenzahlungen in der Höhe



von 22 Milliarden Franken geleistet. Das ist eine eindrucksvolle Zahl. Die Bedeutung der Rückversicherer zeigt sich auch im grossen spezifischen know how, das das Rückversicherungsgeschäft auszeichnet.

**Der Grossraum Zürich-Zug hat sich zu einem eigentlichen Rückversicherungshub entwickelt. Ist das ein Selbstläufer?** Keineswegs. Zwar ist der Grossraum Zürich-Zug heute der drittgrösste Rückversicherungsstandort der Welt, aber der globale Wettbewerb um die Ansiedlung von Rückversicherern ist hart – und die Unternehmen sind mobil. Wir müssen deshalb laufend daran arbeiten, dass der Standort Schweiz attraktiv bleibt. Für die Rückversicherer sind dies in erster Linie der Zugang zu weltweit offenen Rückversicherungsmärkten und zu gut ausgebildeten Fachkräften sowie eine international kompatible, aber auch pragmatische und dem Geschäftsmodell angepasste Regulierung und Aufsicht.

**Während Ihrer Amtszeit haben einschneidende Ereignisse wie die Pandemie, die zunehmenden Cyberrisiken oder der Krieg in der Ukraine die Gesellschaft verändert. Welche Auswirkungen hat dies auf die Versicherungswirtschaft?** Diese Ereignisse haben unsere Gesellschaft insgesamt sowie unser Verständnis von Sicherheit und von den Aufgaben des Staates verändert und teilweise in Frage gestellt. Für die Versicherer ist Sicherheit ein zentrales Thema. Mit der Pandemie oder der Cyberthematik sehen wir uns mit

Grossrisiken konfrontiert, die die private Versicherungswirtschaft zum Teil nicht alleine bewältigen kann. Bei Cyberthemen haben wir schlicht noch zu wenig Daten. Aber wir arbeiten im SVV mit Hochdruck daran, den Blick der Branche auch für dieses Toprisiko zu schärfen. Wir sind überzeugt, dass es die Widerstandskraft des Standorts Schweiz stärkt, wenn wir vorausschauend potenziellen Schaden absichern und nicht im Nachhinein mit Ad-hoc-Lösungen versuchen, den Schaden zu minimieren.

**An der bevorstehenden Generalversammlung übergeben Sie das Präsidium des Verbandes. Ihr persönliches Fazit?** Es war eine spannende Zeit, geprägt von vorhersehbaren Herausforderungen wie der Reform der Altersvorsorge, aber auch von unerwarteten Ereignissen wie der Pandemie. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherer ist enorm. Über die letzten 20 Jahre weist die Versicherungswirtschaft im Schweizer Branchenvergleich das stärkste Wertschöpfungswachstum auf. Das ist eine respektable Leistung. Dass ich mich während sechs Jahren für diese stabile, innovative und überdurchschnittlich produktive Branche einsetzen durfte, erfüllt mich mit Stolz und Genugtuung. Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, mit rund 700 Expertinnen und Experten in unseren Milizgremien und einer tatkräftigen Geschäftsstelle haben wir in den letzten Jahren nicht die Welt verändert, aber die Schweiz ein Stück widerstandsfähiger gemacht.

# *Finanzthemen geniessen hohe Priorität – doch das Wissen fehlt*

---

*Obwohl Finanzthemen in der Bevölkerung eine hohe Priorität geniessen, besteht bei der Finanzkompetenz der Bevölkerung noch Luft nach oben. Fachleute aus Branche und Wissenschaft wollen dies ändern.*

Von Daniel Schriber

Ganz ehrlich, wann haben Sie zuletzt Ihren Vorsorgeausweis studiert? Also nicht nur geheftet und abgelegt – sondern wirklich geschaut, welche Leistungen Sie im Alter, bei Invalidität und im Todesfall voraussichtlich erhalten. Vielleicht auch überprüft, ob Sie mit zusätzlichen Einkäufen in die Pensionskasse Ihre Leistungen verbessern könnten oder ob Ihre Absicherung im Alter Lücken aufweist. Wenn sich bei Ihnen nun ein schlechtes Gewissen einschleichen sollte: Sie sind nicht allein. «Gerade in Bezug auf die zweite Vorsorge-

säule bestehen bei vielen Menschen Wissenslücken», weiss Melanie Häner vom Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP). Unter dem Credo «Wirtschaftspolitik für alle» hat es sich das Forschungsinstitut, das 2021 als Kooperation der Universität Luzern und der Stiftung Schweizer Wirtschaftspolitik tätig wurde, zum Ziel gesetzt, wirtschaftspolitisches Basiswissen auf verständliche Weise aufzubereiten und zu vermitteln.

**Was es braucht für finanzielle Entscheidungen**

«Financial Literacy heisst für uns, dass Menschen das Wissen und die Fähigkeiten haben, um finanzielle Entscheidungen zu treffen, die ihren Bedürfnissen entsprechen», sagt die Ökonomin Melanie Häner. Und das fängt schon bei ganz grundlegenden Themen an – etwa beim Erstellen eines Haushaltsbudgets oder beim Berechnen der Steuern. Grossen Nachholbedarf sieht Häner insbesondere im Bereich der Sozialversicherungen. Auf den ersten Blick mag dies erstau-

nen, zumal gerade das Thema AHV/Altersvorsorge seit Jahren auf den vordersten Plätzen des Sorgenbarometers der Credit Suisse rangiert. «Das Interesse für das Thema ist da, das Bewusstsein über dessen Bedeutung ebenfalls», sagt Melanie Häner. Aber: «Häufig fehlt das Detailwissen.» Es existiere eine Kluft zwischen dem Wissen, das Menschen haben, und dem, was sie eigentlich wissen sollten. Um dies zu ändern, versuchen Häner und ihr Team vom IWP in Luzern das finanzielle Bewusstsein auf möglichst zugängliche Weise zu fördern. «Einfache Erklärvideos sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Menschen mit dem Thema vertraut zu machen.»

Darüber hinaus ist das IWP zurzeit im Rahmen eines Pilotprojekts an den Zuger Kantonsschulen unterwegs, wo verschiedene Themen aus dem Bereich Finanzwissen im Unterricht behandelt werden. Zudem ist das IWP mit der Lernplattform Evulpo eine Partnerschaft eingegangen. Dabei handelt es sich um eine digitale Lernplattform, die Jugendlichen kostenloses Lernmaterial zur Verfügung stellt. «Evulpo hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Kompetenzen in Bereichen zu vermitteln, die im obligatorischen Unterricht nicht behandelt werden.» In diesem Zusammenhang hat das IWP gemeinsam mit Evulpo für Schülerinnen und Schüler ab der Sekundarstufe zwölf Lektionen zu wirtschaftspolitischen Themen erstellt. Die Themenbereiche reichen von der Altersvorsorge über Verschuldung bis hin zu Wertschöpfung und Wachstum.

## Was bedeutet Financial Literacy?

Der Begriff Financial Literacy ist zurzeit in aller Munde. Aber was bedeutet das genau? Und welche Kompetenzen und Fähigkeiten sind damit gemeint? Eine einheitliche Definition gibt es nicht. Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) handelt es sich dabei um eine Kombination aus Bewusstsein, Wissen, Fähigkeiten, Einstellung und Verhalten. Diese Kombination ist notwendig, um fundierte finanzielle Entscheidungen zu treffen und letztlich für das eigene finanzielle Wohl zu sorgen. Nebst dem grundlegenden Wissen gehören somit auch das Verhalten sowie bestimmte Einstellungen zu Finanz- und Vorsorgethemen zum Begriff Financial Literacy.

### Gesamte Wirtschaft steht in der Pflicht

Warum ein möglichst hohes Grundwissen in Sachen Finanzen, Vorsorge und Vermögensplanung so wichtig ist, liegt eigentlich auf der Hand: «Menschen mit höherem Finanzwissen haben einen besseren Umgang mit ihrem Vermögen und sind seltener verschuldet», erklärt Melanie Häner. Oder anders: «Je grösser das Finanzwissen der Bevölkerung, desto besser geht es uns allen.» Am Ziel sei man diesbezüglich noch lange nicht. Das betont auch Monika Behr, Leiterin des Lebengeschäfts und Mitglied der Geschäftsleitung bei der Allianz Suisse. «Das finanzielle know how der Bevölkerung ist besser als auch schon, aber es ist immer noch erschreckend schlecht.» Gerade das Wissen über das Dreisäulensystem und die finanzielle Vorsorge ist laut Behr noch sehr tief. Sie betont: «Nicht alle müssen Vorsorgeexperten sein, aber es ist wichtig, ein grundsätzliches Verständnis über die wichtigsten Vorsorgethemen zu haben.» Für eine funktionierende Gesellschaft sei dies unabdingbar.

Um das Wissen und die finanziellen Kompetenzen der Bevölkerung zu verbessern, stehen laut Monika Behr nicht zuletzt die Banken, die Versicherungen, ja die gesamte Wirtschaft in der Pflicht. «Wir müssen als Versicherungswirtschaft die Aufklärungsarbeit gezielt unterstützen.» Entscheidend sei jedoch, dass die Themen auch in der Schule und am Familiäntisch zu Alltagsthemen werden.

### Jede Lebensphase birgt neue Herausforderungen

Laut Monika Behr ist das Schliessen der Wissenslücken bei Frauen besonders dringlich. «Es ist wichtig, dass sich gerade Frauen mit dem Thema Vorsorge befassen.» Dadurch steige nicht nur die persönliche Handlungskompetenz, sondern auch das finanzielle Selbstbewusstsein. Für Behr ist das Verbessern des Vorsorgewissens eine Herzensangelegenheit. «Gerade bei Frauen, die ihren gesetzlichen Mutterschaftsurlaub verlängern oder nach der Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub Teilzeit arbeiten, können aufgrund der ausbleibenden Lohnzahlungen Vorsorgelücken entstehen.» Das Beispiel zeige, dass jede Lebensphase auch bezüglich der Finanz- und Vorsorgeplanung neue Herausforderungen mit sich bringe. Auch Themen wie der Übergang in die Pension oder private Veränderungen wie zum Beispiel eine Scheidung seien diesbezüglich von Bedeutung.

Monika Behr möchte Frauen dazu ermutigen, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. «Damit das gelingt, müssen wir unseren Kundinnen aufzeigen, mit welchen Herausforderungen Frauen bei der Vorsorge konfrontiert sind, wie sich Vorsorgelücken vermeiden lassen und was es beim Anlegen der eigenen Ersparnisse zu beachten gibt.» Zudem seien die Versicherungen gefragt, passende Produkte zu kreieren. «Heute finden sich Frauen leider in vielen Angeboten der Vorsorge nicht wieder», betont Monika Behr. So brauche es beispielsweise mehr Anpassungsmöglichkeiten in den Produkten – «wie zum Beispiel die Option einer Prämienzahlungspause, flexible Einzahlungsmöglichkeiten sowie die Möglichkeit, die Risikoabdeckung während der Laufzeit an veränderte Bedürfnisse anzupassen».

### Financial Literacy ist wichtiger Teil der Berufsbildung

Eine bedeutende Rolle spielt das Thema Financial Literacy auch bei der Aus- und Weiterbildung junger Berufsleute. Der VBV/AFA Berufsbildungsverband der Versicherungswirtschaft schafft die Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Berufsbildung und überbetriebliche Aus- und Weiterbildung von Versicherungsfachkräften in der Schweiz. «Wir legen Wert darauf, ein solides finanzielles Grundwissen für junge Berufsleute zu schaffen», erklärt der Verbandsdirektor Jürg Zellweger. «Dazu gehört, dass die Lernenden die Grundlagen der Versicherungen verstehen, Risiken erkennen und ein grundlegendes Verständnis für Finanzen und Buchhaltung haben.» Auch Jürg Zellweger ist überzeugt: «Aufklärung über Finanz- und Versicherungsfragen kann Menschen befähigen, in finanziellen Belangen fundierter zu entscheiden.» Finanzielle Kompetenz kann somit dazu beitragen, Fehlentscheidungen und damit verbundene Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

## BVG-Reform: Ein ausgewogener Kompromiss

National- und Ständerat haben am 17. März 2023 die Reform der beruflichen Vorsorge verabschiedet. Sie stellt einen ausgewogenen und kostenmässig verkraftbaren Kompromiss dar, der einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Altersvorsorge leistet.

Kernelement der Reform ist die Senkung des überhöhten BVG-Umwandlungssatzes von 6,8 Prozent auf 6,0 Prozent, was die unerwünschte Umverteilung von den Erwerbstätigen zu den Rentenbeziehenden reduziert. Mit der gleichzeitigen Verstärkung des Sparprozesses und Rentenzuschlägen für

die Übergangsgeneration werden das Leistungsniveau gehalten und die Vorsorgesituation von Erwerbstätigen mit tiefen Löhnen – oft jüngere oder teilzeiterwerbstätige Frauen und Männer – verbessert. Die Reform stabilisiert und modernisiert auf diese Weise die berufliche Vorsorge und erfüllt damit die vorgegebenen Ziele.

Gegen die Vorlage wurde das Referendum ergriffen. Auch mit Blick auf die für das Frühjahr 2024 angesetzte Volksabstimmung setzt sich der Branchenverband der Privatversicherer weiterhin für das Gelingen der Reform ein.



[www.svv.ch/de/bvg-reform](http://www.svv.ch/de/bvg-reform)

# *KMU brauchen eine leistungsfähige berufliche Vorsorge*

*Nationalrat und Student, Unternehmer und Angestellter – Andri Silberschmidt kennt die Bedeutung der Reform der zweiten Säule von verschiedenen Seiten.*

Interview: Jan Mühlethaler



**Herr Silberschmidt, Sie sind mit 29 Jahren der jüngste Nationalrat – und seit kurzem wieder Student. Ist es da nicht noch etwas früh, um sich Gedanken über die Altersvorsorge zu machen?**

Ganz und gar nicht. Hingegen ist es sicher zu spät, erst mit 55 Jahren zum ersten Mal einen Kontoauszug bei der AHV-Ausgleichskasse zu bestellen und den eigenen Pensionskassenausweis genau zu studieren. Fehlende Beitragsjahre lassen sich in jüngeren Jahren leichter aufholen. Zudem lohnen sich freiwillige Einkäufe oder eine Versicherung über das Obligatorium hinaus für junge Leute noch mehr, weil der sogenannte Zinseszinsseffekt wirkt.

In diesem Sinne sollte man sich eigentlich schon während der obligatorischen Schulzeit mit unserem Vorsorgesystem auseinandersetzen.

**Neben Ihrer Tätigkeit als Nationalrat sind Sie Mitgründer des Gastro-Start-ups Kaisin und arbeiten beim Logistikunternehmen Planzer als Strategieberater und Sekretär des Verwaltungsrates. Haben Ihre unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten Ihre Sichtweise verändert?**

Ja, meine berufliche Tätigkeit gibt mir wichtige Impulse für meine politische Arbeit. Die Gastronomie wie auch die Transportbranche zahlen keine überdurchschnittlichen



Löhne und erwirtschaften in der Regel auch keine sehr hohen Gewinne. Trotzdem sehe ich, wie wichtig die berufliche Vorsorge gerade in einem Familienbetrieb wie Planzer ist. Man bietet den Mitarbeitenden eine gute Versicherungsleistung und grösstmögliche Flexibilität. Meine Einblicke geben mir Vertrauen in unser System der beruflichen Vorsorge, weil sich hier viele gut ausgebildete Fachleute mit viel Freude, Engagement und Ehrlichkeit tagtäglich für eine gute Vorsorge «ihrer» Versicherten einsetzen.

**Warum ist die im März 2023 verabschiedete BVG-Reform gerade auch für KMU wichtig?**

Gerade die KMU haben ein Interesse an einer leistungsfähigen beruflichen Vorsorge. Wird das BVG reformunfähig, nimmt auch seine politische Bedeutung ab. Die Anpassung der Altersgutschriften verringert die Benachteiligung älterer Arbeitnehmender. Die Senkung des gesetzlichen Mindestumwandlungssatzes ist überfällig, um die unerwünschte Umverteilung zu Lasten der Erwerbstätigen zu reduzieren. Die Senkung des Umwandlungssatzes stärkt die berufliche Vorsorge für Arbeitnehmende mit Teilzeitpensen oder tiefen Einkommen. Dies sind wichtige Schritte, um die berufliche Vorsorge für die Zukunft zu stärken.

Im Zusammenhang mit der Senkung des Koordinationsabzugs wird oft von «neuen Kosten» gesprochen. Als Unternehmer muss ich sagen, dass es sich für mich eher um Investitionen als um Kosten handelt. Denn dadurch können die Mitarbeitenden mehr Kapital ansparen und erhalten später eine höhere Rente.

**Vor allem jüngere Menschen empfinden die BVG-Abzüge vom Lohn oft als Steuer. Dies zeigen zumindest immer wieder Umfragen. Wie kann man diese Wahrnehmung ändern?**

Hier sehe ich vor allem die Arbeitgeber in der Pflicht. Die Pensionskassenausweise sollten regelmässig mit den Arbeitnehmenden besprochen und offene Fragen geklärt werden. Es ist wichtig, mit den Arbeitnehmenden bewusst über ihre Versicherungssituation zu sprechen. Im Alltag sind sie – zu Recht – mit anderen Fragen konfrontiert.

Im Gespräch mit Freunden meiner Generation höre ich oft, dass sie viel Wissen gerne schon früher vermittelt erhalten hätten. Da kann ich noch so oft auf die vielen Erklärvideos und PDF-Broschüren im Internet verweisen. Damit erreicht man meist nur Menschen, die sich ohnehin für das Thema interessieren. Um neue Menschen zu erreichen, braucht es vielmehr eine «Push-Kampagne».

**Wie sieht die Zukunft der beruflichen Vorsorge aus?**

Ich setze mich für ein leistungsfähiges Dreisäulensystem ein. Ich bin überzeugt, dass jede Säule ihre Stärken hat. Unser Vorsorgesystem funktioniert nur gut, wenn jede Säule gesund ist. Angesichts der Alterung der Gesellschaft und der vielen Babyboomer, die bald in Pension gehen, ist es deshalb wichtig, dass wir die gesetzlichen Parameter der Realität anpassen.

**Was heisst das konkret?**

Das Rentenalter soll graduell erhöht werden, um die zusätzlichen Ausgaben in der AHV auch finanzieren zu können. In der beruflichen Vorsorge ist es mir wichtig, dass wir nicht mehr, sondern besser regulieren. Wir sollten uns vor allem am Leistungsziel orientieren, das es zu erreichen gilt, und nicht immer mehr Detailvorgaben machen, wie dieses Ziel zu erreichen ist. So halte ich es auch nicht für sinnvoll, als Gesetzgeber Vorgaben zu versicherungstechnischen Parametern wie dem Umwandlungssatz oder dem technischen Zinssatz zu machen.



## Der Generationenvertrag überzeugt

*Jérôme Cosandey ist Directeur romand von Avenir Suisse und setzt sich als Forschungsleiter «Tragbare Sozialpolitik» mit der Altersvorsorge, Gesundheitspolitik sowie mit dem Generationenvertrag auseinander. Er erklärt, warum «Überalterung» ein ungünstiger Begriff ist und es der Erfolg des Dreisäulensystems schwieriger macht, Reformen umzusetzen.*

Interview: Thilo Kleine

**Herr Cosandey, wenn wir über die Altersvorsorge sprechen, fällt schnell der Begriff des Generationenvertrags: Überzeugt er auch heute noch?**

Vielleicht sogar besser als je zuvor. Die laufenden Reformen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Versorgungssystem mit seinen drei Säulen überaus stabil und resilient ist, trotz Pandemie und Finanzkrise. Und vor allem umfasst der Generationenvertrag weit mehr als nur die Altersvorsorge. Er ist nicht rein finanzieller Natur, sondern ist auch

zeitgebunden, emotional und familienbezogen. Früher war das deutlicher sichtbar, als die Grosseltern noch auf dem Hof lebten, während die nächste Generation diesen übernahm – aber heute ist der Generationenzusammenhalt nicht weniger stark. Vor allem ist er entspannter und weniger patriarchal. Dafür aber auch entsprechend komplexer, weil die Generationen oft nicht mehr in räumlicher Nähe wohnen. Familien fungieren trotzdem noch immer als erstes soziales Netz. Zum Beispiel bei schwierigen Situationen wie

Scheidung oder Arbeitslosigkeit. Oder für die Betreuung der Enkel oder die Pflege der (Schwieger-)Eltern. Dort, wo die Familie nicht ausreicht oder sie nicht aktiv werden kann, setzt die Zivilgesellschaft an: Mit freiwilliger Hilfe beim Juniorentaining im Fussball, bei der Pfadi oder auch als Taxidienst zum Gottesdienst. Und erst dann kommt der Staat, zum Beispiel mit der Gesundheitsversorgung oder eben auch der Altersvorsorge.

**Bekommt auch dieser Teil des Generationenvertrags die sogenannte Überalterung der Gesellschaft zu spüren?**

«Überalterung» finde ich einen ungünstigen Begriff. Ich spreche lieber von der «Alterung» der Gesellschaft, denn wir haben im Vergleich zur Erwerbsbevölkerung zwar mehr Rentner, aber ja nicht zu viele, oder? Und viele der sogenannten «Baby-boomer», die jetzt in Rente gehen, werden sich als aktive «Jungrentner» in die Gesellschaft einbringen. Auch wenn der Generationenvertrag als Ganzes betrachtet werden muss, heisst es nicht, dass einzelne Kapitel des Vertrags aus dem Gleichgewicht kommen dürfen, wie zum Beispiel die «Altersvorsorge». Diese ist vor grosse Herausforderungen gestellt. Nicht nur aufgrund der Alterung, sondern auch aufgrund der Kapitalmarkterträge und der neuen Arbeitsformen, die sich seit dem Eingang des Dreisäulensystems in die Verfassung stark verändert haben.

**Muss der Generationenvertrag an diese neuen Umstände angepasst werden?**

Der Generationenvertrag wird schon jetzt laufend angepasst. Allerdings implizit und ohne Zustimmung der jüngeren «Vertragspartei». Denn die Lebenserwartung nimmt stetig zu und damit die Dauer des Leistungsbezugs. Wenn jetzt eine Partei ohne Zustimmung der anderen die Klauseln des Vertrags ändert, ist es nur fair, dass man miteinander am Tisch diskutiert, wie man ihn nachjustiert. Bitte nicht falsch verstehen: Die gestiegene Lebenserwartung ist eine

wunderbare Sache, die es zu feiern gilt – aber sie führte eben dazu, dass die Leistung über die Jahre dauernd ausgebaut wurde.

**Wie könnte man ihn denn nachjustieren?**

Wichtig ist zu realisieren, dass wir das nicht nur mit zusätzlichen Geldmitteln lösen können. Das würde die finanziellen

Probleme zwar im ersten Augenblick lösen, aber es wäre auch eine zusätzliche Belastung, die auf die künftigen Generationen zukäme und wäre eben eine Verletzung des Generationenvertrags. Deshalb müssen wir auch strukturelle Massnahmen ergreifen. Zum Beispiel indem wir das Rentenalter erhöhen.

**Das klingt, als bräuchte es eine grosse Reform.**

Eigentlich zeichnet sich unser System dadurch aus, dass es eine Politik der kleinen Schritte ermöglicht. An jeder der drei Säulen kann nachjustiert

werden, ohne das ganze Regelwerk in Frage stellen zu müssen. Die berufliche Vorsorge mit ihren ca. 1500 Pensionskassen ist dezentralisiert und fördert so kleine Reformschritte. Die allermeisten Pensionskassen (ca. 85 Prozent) sind der aktuellen BVG-Reform schon vorausgeeilt und haben die berufliche Vorsorge der heutigen Arbeits- und Wirtschaftsrealität bereits angepasst. Dass es Reformen dann trotzdem oftmals schwer haben, ist auch ein Preis für den Erfolg dieses dezentralisierten Systems. Der politische Druck ist einfach nicht mehr so gross.

**Braucht es die aktuelle BVG-Reform dann überhaupt?**

Nicht überall hatte man schon die Möglichkeit, diese Anpassungen vorzunehmen. Auch für diese verbleibenden 15 Prozent der BVG-Versicherten muss eine Lösung gefunden werden. Je länger wir aber verhältnismässig kleine Schritte aufschieben, desto mehr wächst der Bedarf für eine grosse Reform.



# Wegweiser in der Nachhaltigkeit

*Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema für die Versicherungswirtschaft. Dies sind die wichtigsten Standards, die für ihr Nachhaltigkeitsengagement relevant sind.*

Von Takashi Sugimoto



## STANDARDS SPEZIFISCH FÜR VERSICHERER

### NZIA - Net Zero Insurance Alliance:

Zusammenschluss, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens mit dem Underwriting zu unterstützen.

SVV

### PSI - Principles for Sustainable Insurance:

Globale Rahmenbedingungen für die Versicherungswirtschaft zur Bewältigung von Risiken und Chancen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung.



## STANDARDS FÜR DIE FINANZWIRTSCHAFT

SVV

### NZAOA - Net Zero Asset Owner Alliance:

Zusammenschluss, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens mit den Anlageportfolios zu unterstützen.

### GFANZ - Glasgow Financial Alliance for Net Zero:

Dachorganisation für die wichtigsten Net-Zero-Initiativen der Vereinten Nationen im Finanzsektor.

### PRI - Principles for Responsible Investments:

Globale Rahmenbedingungen zur (Weiter-)Entwicklung eines nachhaltigen Investmentansatz betreffend ESG und SDGs.



## STANDARDS FÜR UNTERNEHMEN ALLGEMEIN

### UNGC - UN Global Compact:

Verhaltenskodex mit zehn Grundsätzen zu Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umwelt und Korruptionsbekämpfung.

### UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.

### OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen:

Breit gefasste Verhaltensempfehlungen u. a. bezüglich Transparenz, Menschenrechte, Arbeitsbeziehungen und Umwelt.



## STANDARDS FÜR DAS REPORTING

### TNFD - Task Force on Nature-related Financial Disclosures:

Risikomanagement- und Offenlegungsrahmen für Organisationen, um über sich entwickelnde natur- und Biodiversitätsbezogene Risiken zu berichten.

### TCFD - Task Force on Climate-related Financial Disclosures:

Empfehlungen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für die Offenlegung finanzieller Auswirkungen von klimabezogenen Chancen und Risiken auf das Geschäftsmodell.

### CDP - vormals Carbon Disclosure Project:

Leitfaden für die Klima- und Umweltberichterstattung.

### GRI - Global Reporting Initiative:

Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung betreffend Umwelt, Soziales, Corporate Governance.

«Nachhaltigkeit bestimmt zunehmend die Agenda der Versicherungsbranche», sagt Kristine Schulze, Nachhaltigkeitsverantwortliche beim Schweizerischen Versicherungsverband SVV. «Mit ihrem Geschäftsmodell ist die Versicherungswirtschaft nicht nur direkt von zahlreichen Herausforderungen wie etwa dem Klimawandel betroffen, sondern sie kann aktiv zur ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit beitragen.» In zahlreichen freiwilligen globalen Nachhaltigkeitsstandards, die von Initiativen, Allianzen oder Task Forces erarbeitet werden, bringen sich die global tätigen Versicherer ein und entwickeln diese weiter. Ein Blick auf verschiedene globale Bestrebungen in der Nachhaltigkeit zeigt viele Gemeinsamkeiten, insbesondere bei den Zielen, der Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten und den Initiatoren. Von den elf für die Versicherungswirtschaft relevanten hat die UNO sieben initiiert: UNGC, UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, PRI, NZIA, NZAOA, GFANZ und die PSI.

#### Standards betreffen gesamte Wertschöpfungskette

Spezifisch für die Versicherungswirtschaft erarbeitet wurden NZIA und die PSI. Letztere wurden 2012 auf der UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung eingeführt. Sie dienen als globaler Rahmen für die Versicherungsbranche und betreffen die gesamte Wertschöpfungskette der Versicherungen von der Produktentwicklung bis zum Underwriting und den Anlagestrategien bezüglich Umwelt-, Sozial- und Governance-Fragen. Die PSI ist die grösste gemeinsame Initiative von UNO und Versicherungsbranche. Seit März 2023 ist der SVV als «Supporting Institution» der Initiative beigetreten. Die PSI-Initiative hat mit Forschungsarbeiten die Entwicklung von Umwelt-, Sozial- und Governance-Leitfäden (ESG) vorangetrieben und 2021 die NZIA ins Leben gerufen. Rund 30 weltweit führende Versicherer sind Mitglied der NZIA. Die Mitglieder vereinen 15 Prozent des weltweiten Prämienvolumens. Sie haben sich verpflichtet, bis 2050 ihre Underwriting-Portfolios auf Netto-Null-Treibhausgasemissionen umzustellen. Auch die Mitglieder der NZAOA streben nach dem Netto-Null-Ziel; allerdings mit Blick auf ihr Anlageportfolio. Diese von institutionellen Anlegern geleitete Initiative hat auch bereits Zwischenziele definiert. Bis 2030 wollen sie eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses um 40 bis 60 Prozent erreichen.

Als Dach über die Netto-Null-Initiativen, die neben der NZIA und der NZAOA fünf weitere sektorspezifische Allianzen gehören, fungiert die GFANZ. Der Zusammenschluss von Finanzinstituten setzt sich auch für die Erreichung der Pariser Klimaziele ein. Eine dritte Initiative richtet sich an Finanzinstitute. Als globales Netzwerk setzt sich PRI für verantwortungsvolle Kapitalanlagen ein. Ihre sechs Prinzipien basieren auf der Anwendung von ESG-Kriterien, der Transparenz und der Zusammenarbeit. Die Mitglieder engagieren sich basierend auf der Überzeugung, dass ein wirtschaftlich effizientes und nachhaltiges weltweites Finanzsystem die Grundlage für die Wertschöpfung ist, für ein nachhaltiges globales Finanzsystem. Lanciert wurde die Initiative 2005 mit der Entwicklung der Grundsätze für nachhaltiges Investieren. Die Zahl der Unterzeichner stieg von 63 im Jahr 2006 auf 3826 im Jahr 2021. Das Engagement für Nachhaltigkeit zeigt sich in den Zahlen schweizerischer Finanzinstitute. In den vergangenen zehn Jahren stieg das nachhaltig investierte Anlagevolumen in der Schweiz um das 50fache auf fast zwei Billionen Franken.

## Nachhaltigkeit auf allen Ebenen implementieren

Die Schweizer Versicherungswirtschaft ist entschlossen, eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der aktuellen und zukünftigen Nachhaltigkeitsherausforderungen zu spielen. Das Engagement der Versicherer umfasst die gesamte Wertschöpfungskette, beginnend von der Produktentwicklung über eine umwelt- und sozialverträgliche Schadenabwicklung bis hin zum betrieblichen Umweltmanagement. Die grössten Hebel bilden dabei die Bereiche Prävention, Underwriting und Kapitalanlagen, in denen die Versicherer ihre Bemühungen in jüngster Zeit intensiviert und ausgebaut haben. Der vierte Nachhaltigkeitsreport der Schweizer Versicherungswirtschaft dokumentiert diese Bestrebungen und liefert Zahlen, Fakten und Vergleiche zum Vorjahr.



[www.svv.ch/de/  
nachhaltigkeitsreport-2022](http://www.svv.ch/de/nachhaltigkeitsreport-2022)



### Berichterstattung bringt Transparenz

Die sieben restlichen Initiativen richten sich an Unternehmen verschiedener Branchen. Dabei stehen nicht nur die Massnahmen selbst im Fokus. Vier Standards – TNFD, TCFD, CDP und GRI – legen den Fokus auf die Berichterstattung und die Offenlegung zu den verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit. Die Empfehlungen der TCFD gelten zudem ab 2025 als verpflichtend auf Basis der Verordnung des Bundesrats über die Berichterstattung zu Klimabelangen. Diese elf Initiativen decken einen grossen Teil der Geschäftstätigkeit der Versicherer ab und die überwiegende Mehrheit der Versicherungsunternehmen befolgt sie bereits, um ihre Ziele zu erreichen. Kristine Schulze sagt: «Massgeblich für die langfristige Resilienz unserer Branche ist der Wert, den Versicherungen für Umwelt, Gesellschaft und eine stabile Wirtschaft erbringen.»

## Gemeinsam die Netto-Null erreichen

Klimaneutral bis 2050: So lautet das Ziel, dem sich auch die Versicherer verschrieben haben. Einer der grossen Hebel liegt dabei im Anlagemanagement. Die Versicherer verwalten gemeinsam 570 Milliarden Franken Kapitalanlagen, die zu einem grossen Teil schon unter Berücksichtigung von Klimakriterien angelegt werden. Eine wichtige Akteurin ist dabei die Net-Zero Asset Owner Alliance, die nationenübergreifend Unternehmen und Organisationen mit dem Netto-Null-Ziel vereint und auf dem Weg unterstützt. Dazu hat der Schweizerische Versicherungsverband SVV am 18. April 2023 einen Anlass mit 45 Teilnehmenden durchgeführt, in dem über die Chancen und Herausforderungen rund um klimaneutrale Anlageportfolios diskutiert wurde. Als Gastreferent legte der ETH-Professor David N. Bresch dar, wo die Schweiz in der Zielerreichung steht und welche Rolle der Finanzplatz und die Zusammenschlüsse in Netto-Null-Allianzen mit Blick auf die Klimaerwärmung einnehmen können.



Impressionen vom Anlass:  
[www.svv.ch/de/nzaooa-event](http://www.svv.ch/de/nzaooa-event)

# Nachhaltigkeit: Die Herausforderung Underwriting

Ein Kommentar von Kim Berrendorf

Die Nachhaltigkeit ist im Kerngeschäft der Versicherer angekommen. Die Principles for Sustainable Insurance (PSI), welche viele Gesellschaften unterzeichnet haben, um ihr Nachhaltigkeitsengagement zu unterstreichen, fördern die Auseinandersetzung mit dem Thema. So lautet ein PSI-Prinzip, Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (Environment, Social, Governance – ESG), die für das Versicherungsgeschäft relevant sind, in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Das Underwriting spielt eine grosse Rolle, wenn es darum geht, die Dekarbonisierung der Wirtschaft und damit die Transformation von Geschäftsmodellen zu unterstützen. Weltweit agierende Versicherungen formulieren dafür Fossile-Energien-Richtlinien. Jedoch nur wenige Versicherer schliessen Deckungen von neuen Öl- und Gasprojekten bisher ganz oder teilweise aus.

## Nachhaltigkeitsrisiken sind auch Reputationsrisiken

Versicherungen leisten mit der Übernahme von Risiken einen elementaren Beitrag zur sozialen Stabilität der Gesellschaft. Am Versicherungsschutz hängen Arbeitsplätze, das Wachstum und das Überleben von Unternehmen. Ein preisgünstiger Versicherungsschutz erlaubt es den Unternehmen, das Kapital hauptsächlich für ihre Wirtschaftstätigkeit einzusetzen und unternehmerische Risiken einzugehen. Finden sie keinen Versicherungsschutz mehr, verteuert das nicht nur ihre Geschäftsaktivität, sondern verringert auch den dadurch geschaffenen Wohlstand für die Mitarbeitenden, Aktionäre und Volkswirtschaften, die vom Erfolg der Unternehmen profitieren.

Nachhaltigkeitsrisiken sind heute aber insbesondere auch Reputationsrisiken, weshalb eine ESG-Prüfung und entsprechende Kriterien ins Underwriting der Versicherungen bei der Bewertung ihrer Kunden einfließen. Zudem gibt es zunehmend Risiken, die aufgrund des fortschreitenden Klimawandels nicht mehr versicherbar sind. In den USA haben sich Versicherungen bereits aus zahlreichen unwettergeplagten Gebieten zurückgezogen. Während in diesen Fällen risikobasierte Überlegungen eine Rolle spielen, werden vereinzelt auch Unternehmen ausgeschlossen, die trotz verstärktem Engagement der Versicherer die Transformation ihrer Geschäftsmodelle nicht angehen wollen.

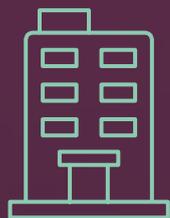
Solange aber die ausgeschlossenen Unternehmen anderweitig Versicherungsschutz finden, beschleunigt dies die Dekarbonisierung der Wirtschaft nicht. Wichtig ist es, die Realwirtschaft in ihrer Transformation zu begleiten. Gerade bei kleineren Unternehmen fehlen know how und Ressourcen, um sich mit den Herausforderungen von Nachhaltigkeitskriterien auseinanderzusetzen und Geschäftsmodelle darauf auszurichten. Als Versicherung sollte man hier beratend unterstützen und das Gespräch suchen – auch um einen Beitrag zur sozialverträglichen Anpassung zu leisten. Als Begleiterin der Transformation leisten Versicherungen einen wichtigen Beitrag bei einer sozialverträglichen Anpassung von Geschäftsmodellen. Hier können Versicherer die Vorteile ihres Kerngeschäftes noch besser ausspielen.

## Versicherer fördern den nachhaltigen Wandel

Ein nachhaltiges Versicherungswesen im Interesse aller Beteiligten bedeutet, dass Versicherer den nachhaltigen Wandel fördern. Die Anforderungen an eine transparente Offenlegung – sowohl für die Realwirtschaft als auch für die Versicherungen – werden sich erhöhen. Damit steigt auch der öffentliche Druck auf ressourcenintensive Geschäftsmodelle.



*Kim Berrendorf ist Präsidentin der Kommission Nachhaltigkeit SVV und Nachhaltigkeitsmanagerin bei der Baloise Gruppe.*



17

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der SVV Solution AG inkl. Gebäudeschätzerwesen

69

MITGLIEDER

42

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle



38/720

In 38 ständigen Gremien und zusätzlichen Arbeitsgruppen engagierten sich rund 720 Vertreterinnen und Vertreter aus den Mitgliedergesellschaften.

53,6 **MRD.  
FRANKEN**  
(ohne Rückversicherung)

Prämienvolumen in der Schweiz



Leben 23 Mrd. Franken  
Nichtleben 15,2 Mrd. Franken  
Prämienvolumen Krankenzusatz- und Unfallversicherungen 15,4 Mrd. Franken



Prozent der im Schweizer Markt erwirtschafteten Prämien entfallen auf die Mitglieder.

**6,6 MIO.** 

Versicherte respektive Policen  
in der Lebensversicherung

**1851 MRD.**

Franken versicherte Summen und  
Renten in der Lebensversicherung

**50'000**

Mitarbeitende in der Schweiz



**570 MRD. Franken** Kapitalan-  
lagen der  
Versicherer

**2100**  
LERNENDE UND  
PRAKTIKANTEN

RÜCKVERSICHERUNG

**45,6 MRD. Franken**

in der Schweiz verbuchte  
Bruttoprämien\*

\* Wert 2021, Schweizerische Rückversicherungen  
ohne Zweigniederlassungen ausländischer Rück-  
versicherer und ohne Rückversicherungsgeschäft  
der Erstversicherungen.

**ÜBER**  
**20 MIO.**

LAUFENDE VERSICHE-  
RUNGSVERTRÄGE



**26,8 MRD. Franken**

Bruttowertschöpfung in der Schweiz

Die privaten Lebensversicherer versichern

in der beruflichen Vorsorge gegen

**255'000 KMU** mit **1'915'000**

Mitarbeitenden. Davon entfallen rund

**105'000 KMU** mit **670'000**

Mitarbeitenden auf die Vollversicherung und

und rund **150'000 KMU** mit

**1'245'000** Mitarbeitenden auf die

Risikoversicherung.

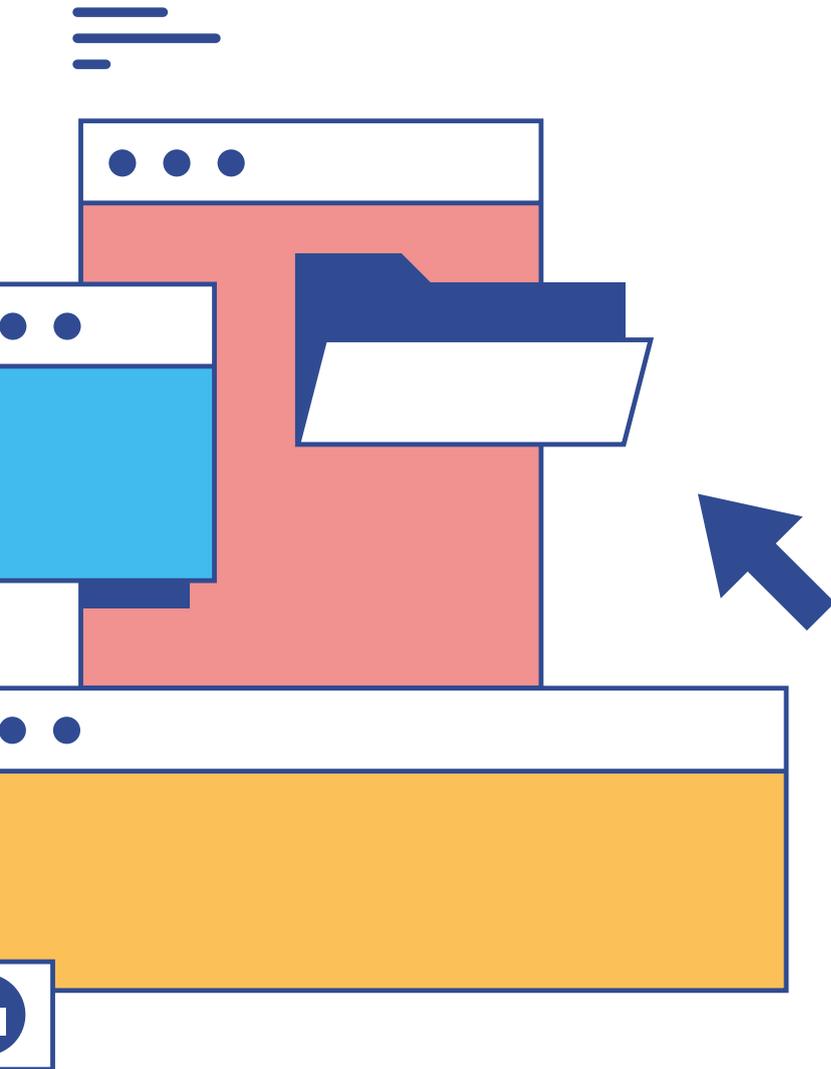
# «Cybersicherheit ist Chefsache»

---



*In der Schweiz kommt es jede Woche zu Hunderten von Cyberangriffen – und das sind nur die gemeldeten Fälle. Um die Cyberresilienz langfristig zu erhöhen, brauchen Firmen nicht nur effiziente Schutzmassnahmen, sondern auch eine klare Strategie.*

Von Daniel Schriber



Im vergangenen Herbst verschafften sich Hacker Zugriff auf die Datenbank der grössten australischen Krankenversicherung Medibank. Bei der Attacke wurden sensible Informationen von Millionen Kunden gestohlen. Nachdem sich Medibank weigerte, das geforderte Lösegeld zu zahlen, begannen die Täter, sensible Daten im Darknet zu veröffentlichen. Im Zuge des Angriffs brach der Börsenkurs ein und der Handel musste über mehrere Tage ausgesetzt werden. «Das Topmanagement und der Verwaltungsrat kamen in Erklärungsnot, da sie auf sowas schlicht nicht vorbereitet waren», sagt Gabor Jaimes, Fachverantwortlicher Cyber, Sach- und Elementarschadenversicherung beim SVV. Attacken wie diese ereignen sich aber längst nicht nur auf der anderen Seite der Erdkugel: So wurde im November 2022 zum Beispiel auch der Schweizer Softwareanbieter Winbiz Opfer einer Cyberattacke. In der Folge standen rund 50'000 (!) Winbiz-Kunden wochenlang ohne Cloud-Hosts oder Rechnungs-, Buchhaltungs- und Gehaltsverwaltungssoftware da.

#### **Jede Firma ist potenzielles Ziel**

Die Liste könnte noch lange weitergeführt werden, schliesslich vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo ein grösserer Cyberangriff für Schlagzeilen sorgt. «Fälle wie Winbiz oder Medibank sollten für alle Schweizer Unternehmen ein Weckruf sein», betont deshalb Gabor Jaimes. Für ihn ist klar: «Jede Firma ist ein potenzielles Angriffsopfer.» Umso erstaunlicher sei es laut Jaimes, dass in Sachen Prävention und Sicherheitsstandards bei vielen Betrieben noch grosser

Nachholbedarf bestehe. Jaimes zieht den Vergleich zum Strassenverkehr: «Früher waren die Leute ohne Gurt und Airbag unterwegs, mittlerweile wissen wir es besser.» Im Cyberbereich sei es ähnlich: «Auch wenn es einem mühsam erscheint: Wer heute noch ohne Datenbackup, Firewall und starken Passwörter unterwegs ist, handelt fahrlässig.»

#### **Mehr Transparenz könnte viel bringen**

Tatsache ist aber auch, dass das Thema Cybersicherheit in den vergangenen Jahren auch in der Schweiz verstärkt in den Fokus gerückt ist. Das betont jedenfalls Florian Schütz, Leiter des Nationalen Zentrums für Cybersicherheit NCSC. Die wachsende Aufmerksamkeit bewertet er als positiv: «Das zunehmende Bewusstsein sowie die verstärkte Berichterstattung in den Medien führte dazu, dass viele Unternehmen, die heute Opfer eines Cyberangriffs geworden sind, eher an die Öffentlichkeit gehen.» Dennoch gebe es immer noch Unternehmen, die daraus ein Geheimnis machen. «Das müsste sich ändern», betont Schütz. Denn je transparenter die Angriffe dokumentiert und das Vorgehen der Angreifer festgehalten werde, desto besser könnten andere potenzielle Opfer gewarnt werden. «Mehr Transparenz könnte in diesem Bereich sehr viel bringen», ist Schütz überzeugt.

#### **Rund 700 Meldungen gehen pro Woche ein**

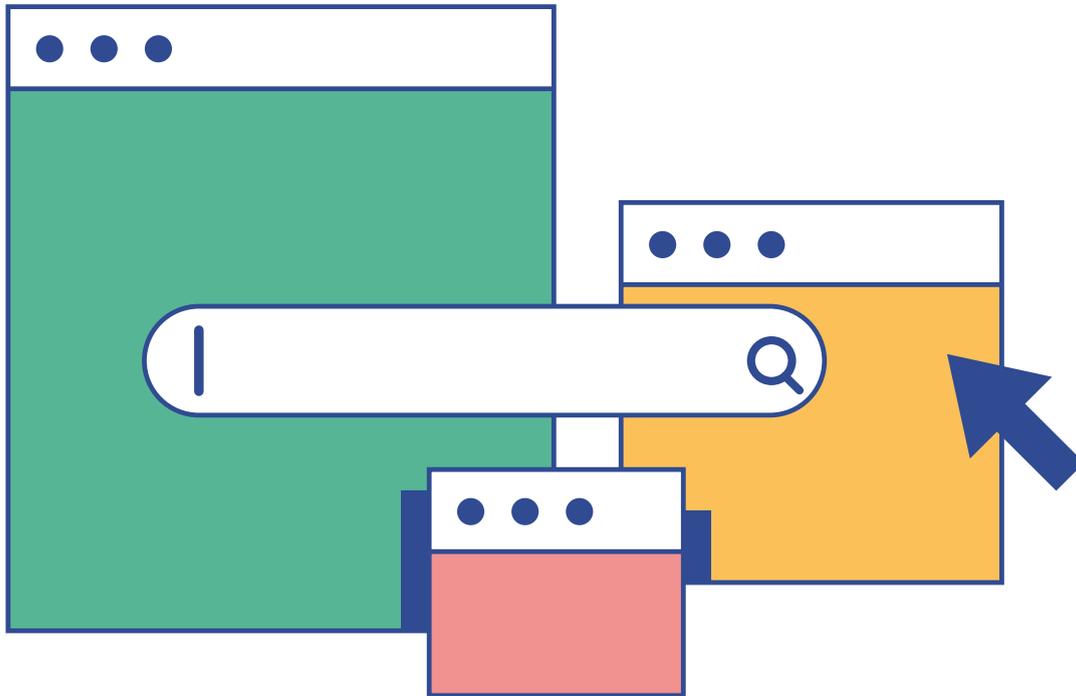
Das Nationale Zentrum für Cybersicherheit NCSC erhält aktuell rund 700 Meldungen pro Woche, was laut Schütz einem hohen Niveau entspricht. Besonders oft komme es aktuell zu Betrugsversuchen sowie Ransomware-Angriffen. Angebliche Drohmails von Strafverfolgungsbehörden – so-

genannte Fake-Extortion-E-Mails – machen circa einen Drittel der beim NCSC eingegangenen Meldungen aus. «Das Motiv der meisten Cyberkriminellen ist und bleibt wohl auch in Zukunft, mit wenig Aufwand möglichst viel Profit zu machen», weiss Schütz. «Daher gelten Angriffe nicht einer bestimmten Institution, einem Unternehmen, Personen oder einer bestimmten Branche. Angreifer suchen sich viel mehr Schwachstellen, die sie für ihre Zwecke missbrauchen können.»

Laut dem Delegierten des Bundes für Cybersicherheit können auch die Versicherungen beim Thema Cybersicherheit eine wichtige Rolle übernehmen. «Eine Versicherung ist ein valides Mittel», sagt Schütz. Aber: «Sie schützt einen nicht vor Reputationsschäden.» Bei der Cybersicherheit sollte somit nicht die primäre Frage sein, wie sich eine Unternehmung bestmöglich gegen Cyberangriffe versichern kann, sondern wie sie sich so gut wie möglich vor Cyberangriffen schützen kann. «Versicherungen können bei der Risikoermittlung helfen und dafür sorgen, dass Unternehmen den Grundschutz umsetzen.» Auch in Sachen Präventionsarbeit sieht Florian Schütz die Versicherungen in der Pflicht: «Mit den richtigen Schutzmassnahmen lassen sich viele Cyberangriffe verhindern.»

#### **In den Chefetagen fehlen IT-Fachleute**

Florian Schütz wünscht sich, dass in den Geschäftsleitungen der Unternehmen künftig noch mehr Leute vertreten sind, die sich mit der Materie auskennen. «Im höheren Management braucht es unbedingt Mitarbeitende mit einer Fachausbildung im IT-Bereich.» Die Schweiz verfüge über



genügend Talente und Fachkräfte - «aber wir sehen sie noch sehr wenig in den Geschäftsleitungen». Bei Unternehmen ist es wichtig, dass sich die Geschäftsleitung der Cybergefahren bewusst ist, die wichtigsten organisatorischen und technischen Massnahmen ergreift und die entsprechenden Mittel spricht. «Cybersicherheit ist Chefsache!»

Das betont auch Maya Bundt, Verwaltungsrätin der Baloise. Die promovierte Umweltwissenschaftlerin beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit Cyberrisiken, aber auch mit Versicherungslösungen in diesem Bereich. Laut Bundt sollten sich aber nicht nur die operativen Geschäftsleitungen mit dem Thema befassen. «Das Thema Cyberrisiken gehört

auch auf die Traktandenliste von Verwaltungsräten.» Für Maya Bundt ist klar: «Unternehmen sollten heute zwingend auch strategisch festlegen, wie sie ihre Cyberresilienz langfristig erhöhen können.» Schliesslich bestehe kein Zweifel, dass das Thema auch in Zukunft brandaktuell bleibe.



**Hinweis:** Unter dem Meldeformular des Nationalen Zentrums für Cybersicherheit können Cybervorfälle erfasst und gemeldet werden:  
[www.report.ncsc.admin.ch](http://www.report.ncsc.admin.ch)



## «Reale Risiken werden von vielen unterschätzt»

*Obwohl Begriffe wie «Pandemie» und «Cyber» in aller Munde sind, ist das Risikobewusstsein der Bevölkerung kaum gestiegen. René Harlacher, Chief Underwriting Officer bei Zurich Schweiz und Mitglied des SVV-Ausschusses Nichtleben, erläutert, welche Herausforderungen dies mit sich bringt – und warum gerade Grossereignisse nur gemeinsam zu bewältigen sind.*

Interview: Daniel Schriber

**Herr Harlacher, die Pandemie, der Ukrainekrieg, Naturkatastrophen: In den vergangenen Jahren blieb uns nichts erspart. Was bedeutet das für die Versicherungswirtschaft?**

Solche Ereignisse haben allesamt grossen Einfluss auf unsere Gesellschaft und natürlich auch auf die Branche. Zudem machen sie deutlich, wo die Schwachstellen bezüglich der Versicherbarkeit von Grossereignissen liegen. Es gehört zu unseren Aufgaben, hier Lösungen zu erarbeiten und aufzuzeigen.

**Und trotzdem haben wir heute – um ein aktuelles Beispiel zu nennen – noch keine Pandemieversicherung.**

Die Versicherungsbranche hat einen Vorschlag erarbeitet, wie eine flächendeckende Pandemieversicherung aussehen könnte. Leider fand die Lösung keine Unterstützung, weshalb das Projekt vom Bund auf Eis gelegt wurde. An unse-

rem Grundauftrag ändert dies jedoch nichts: Wir müssen der Politik und der Gesellschaft aufzeigen, wo Risiken existieren – und wie wir diesen im Ereignisfall begegnen können.

**Kaum war die Pandemie gefühlt überstanden, folgte der Ukrainekrieg. Welche Folgen hatte dieser auf die Branche?**

Sehr weitreichende und vielschichtige. So hat die Zurich zum Beispiel im Mai 2022 ihre Tochterunternehmung in Russland verkauft und sich aus diesem Markt zurückgezogen. Natürlich wirkt sich der Krieg auch auf das Tagesgeschäft aus. Infolge der internationalen Sanktionsvorschriften waren zum Beispiel auf einen Schlag bestehende Verträge mit russischen Partnern nicht mehr gültig. Und dann hatte der Krieg natürlich auch grossen Einfluss auf die Realwirtschaft und die Finanzmärkte, was bis heute nachhallt.

**Wie gehen Sie mit all diesen Krisen um?**

Ich bin seit bald 20 Jahren in der Branche, aber eine solche Häufigkeit von Krisen und Katastrophen habe ich persönlich noch nie erlebt. Für die Versicherungswirtschaft, die naturgemäss auch stark auf langfristige Zeiträume fokussiert ist, bringt diese Kurzfristigkeit grosse Herausforderungen mit sich.

**Tragen solche Ereignisse dafür zu einem erhöhten Risikobewusstsein der Bevölkerung bei?**

Das könnte man annehmen. Aus unserer Erfahrung ist jedoch eher das Gegenteil der Fall. Die Vielzahl der Ereignisse hat zu Überforderung und wohl auch zu einer gewissen Resignation geführt.

**Können Sie ein Beispiel dafür nennen?**

Als im Frühjahr in Syrien und der Türkei die Erde bebte, war die Betroffenheit natürlich auch hierzulande gross. Gleichzeitig hat dieses schreckliche Ereignis aber nicht das ausgelöst, was ich erwartet hätte. So gab es zum Beispiel kaum eine öffentliche Diskussion darüber, inwiefern ein solches Ereignis auch die Schweiz treffen könnte – und wie wir in diesem Fall geschützt wären. Obwohl wir seit langem wissen, dass die Gefahr eines Erdbebens real ist, werden Risiken wie dieses leider von vielen unterschätzt.

**Immerhin diskutiert das Parlament derzeit über das Modell der Eventualverpflichtung. Diese sieht vor, dass sich Hauseigentümer im Falle eines schweren Erdbebens finanziell am Wiederaufbau beteiligen. Wäre das ein gangbarer Weg?**

Die Branche steht diesem halbherzigen Vorschlag ablehnend gegenüber. Aus unserer Sicht suggeriert die sogenannte Eventualverpflichtung eine falsche Sicherheit: Sie bietet keinen umfassenden Schutz, da die Fahrhabe nicht eingeschlossen ist. Zudem entspricht der Vorschlag eher einer nachträglichen Steuer als einer präventiven Versicherung.

**Wie sehen die Forderungen der Branche stattdessen aus?**

Erdbeben sind ein versicherbares Risiko: Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer haben heute die Möglichkeit, eine private Erdbebenversicherung abzuschliessen. Das tun jedoch nur rund zehn Prozent aller Eigentümerinnen und Eigentümer. Mit anderen Worten: Im Ereignisfall stünden wir – ähnlich wie bei der Pandemie – vor riesigen Herausforderungen. Aus unserer Sicht braucht es eine obligatorische Lösung, ähnlich dem Elementarschadenpool.

**Wie sieht es im Cyberbereich aus?**

Cyber Risiken sind extrem dynamisch. Zudem wissen wir aufgrund mangelnder Erfahrung nicht mit Sicherheit, welche Folgen ein Grossereignis in diesem Bereich hätte. Im Gegensatz zu anderen Risiken verfügen die Branche bei den Cyber Risiken erst über sehr wenige Daten, weil es das Risiko historisch noch nicht lange gibt. Klar ist aber: Ähnlich wie bei Pandemien gibt es auch im Cyberbereich Risiken, die nicht versicherbar sind. Ein solcher Angriff könnte Schadensausmasse annehmen, die wir als Versicherung allein nicht decken könnten.

**Was also ist zu tun?**

Auch im Cyberbereich braucht es ein starkes Zusammenspiel zwischen Bund, Versicherungswirtschaft und Gesellschaft. Letztlich muss jeder und jede Einzelne einen Beitrag leisten.

**Die Digitalisierung ermöglicht es den Versicherern, immer bessere Produkte zu entwickeln. Was bedeutet das im Umgang mit Toprisiken?**

Die Digitalisierung und damit besonders die Verfügbarkeit von Daten hat einen grossen Einfluss auf unser Geschäft. Gerade bei Naturereignissen wie zum Beispiel Überschwemmungen verfügen wir über grosse Datensätze, die uns helfen, Präventionsmassnahmen umzusetzen.

**Wagen wir zum Schluss noch einen Blick in die Zukunft: Welche Rahmenbedingungen wünschen Sie sich für das Jahr 2040 in Bezug auf den Umgang mit Grossrisiken?**

Verhindern können wir Grossereignisse wie Pandemien, Erdbeben oder Cyberattacken auch in Zukunft nicht. Aber wir können dafür schauen, dass wir so gut wie möglich darauf vorbereitet sind. Dafür braucht es jedoch alle Akteure. Im aktuellen politischen Klima sind Gemeinschaftswerke leider kaum durchzubringen. Ich wünsche mir deshalb, dass der Solidaritätsgedanke in der Politik und der Bevölkerung wieder stärker funktionieren würde.

# Mehr Transparenz für Mehrleistungen

*So klar die Vision, so komplex in der Umsetzung: Die Krankenzusatzversicherer setzen sich für mehr Nachvollziehbarkeit und Transparenz in der Abrechnung von Spitalzusatzversicherungen ein. Nachdem im Januar 2022 mit der Inkraftsetzung des Branchen-Frameworks «Mehrleistungen VVG» der erste Meilenstein geschafft war, befindet sich das Projekt jetzt mitten in der Umsetzung. Und die hat es in sich.*

Von Thilo Kleine

Im Grunde ist das Prinzip einfach: Die Spitalzusatzversicherung ist dazu da, Gesundheitsleistungen zu finanzieren, die nicht über die obligatorische Grundversicherung abgedeckt sind. In der Praxis wurde es trotzdem oft mal unübersichtlich. Welchen Anteil hat das Einzelzimmer an der Gesamtrechnung? Mit wieviel Franken schlägt die Verfügbarkeit des Chefarztes zu Buche? Und was kostet das erhöhte Betreuungsverhältnis im Privatspital? Unverständliche Abrechnungen waren immer wieder ein Thema – nicht nur in Konsumentenmagazinen. Der Krankenversicherungsbranche war es daher ein wichtiges Anliegen, die Leistungen der obligatorischen Grundversicherung nach KVG besser von jenen der freiwilligen Spitalzusatzversicherung nach VVG abzugrenzen.



## **Branchen-Framework war erst der Anfang**

Mit dem seit 2022 gültigen Branchen-Framework «Mehrleistungen VVG» ist nun ein gemeinsames Massnahmenkonzept gefunden: Die Krankenzusatzversicherer haben elf Grundsätze zur Definition, Bewertung sowie Abrechnung von Mehrleistungen entwickelt, die den Mindeststandard für Verträge mit Gültigkeit ab 2022 darstellen (siehe Tabelle). Zusätzlich zum Branchen-Framework wurden zusammen mit Exponenten von Seiten der Privatspitäler und von Belegarztorganisationen zudem einzelne Grundsätze zur Vergütung ärztlicher Mehrleistungen präzisiert.

Mit der Einigung auf das Branchen-Framework geht die Arbeit jedoch erst los: Für die nun notwendige Implementierung der Grundsätze ist eine Übergangsphase bis Ende 2024 vorgesehen. In dieser Zeit müssen Abrechnungsmodelle entworfen werden, die dem Framework entsprechen, Detailfragen geklärt und nicht zuletzt Verträge zwischen Versicherern und Leistungserbringern neu verhandelt werden.



### **Tarifmodelle sind Grundlage für Transparenz**

Ein Hauptfokus in der Umsetzung des Branchen-Frameworks ist die Einführung von Tarifmodellen für eine transparente Abrechnungspraxis. Ausgehend von den festgelegten Grundsätzen müssen Leistungspakete und -parameter gefunden werden, die den Anforderungen des Branchen-Frameworks entsprechen und eine transparente Abrechnung ermöglichen.

Bei der Erarbeitung dieser Tarifmodelle herrscht ein Ideenwettbewerb: Privatwirtschaftliche Anbieter sind in den Lead gegangen und haben entsprechende Angebote erarbeitet. Als Serviceanbieter stellen sie diese gegen eine Lizenzgebühr Versicherern und Leistungserbringern zur Verfügung. Zu den bekanntesten Anbietern gehören Medicalis, BBV plus und Swiss Medical Network – viele von ihnen mit starker regionaler Verwurzelung, was auch unterschiedliche Bedürfnisse in den Regionen widerspiegelt.

### **Arbeitsgruppe konkretisiert Anforderungen**

Mit Unterstützung einer Arbeitsgruppe des SVV werden diese Tarifmodelle von den Anbietern kontinuierlich weiterentwickelt, sodass sie den Anforderungen des Branchen-Frameworks bestmöglich entsprechen. Im Fokus ist dabei der Anspruch, dass die Deklaration der Mehrleistungen für alle beteiligten Akteure klar ersichtlich und die Granularität der Leistungspaketen ausgewogen ist.

In diesem Zusammenhang wird auch definiert, wie Rechnungen strukturiert sein müssen, um dem Branchen-Framework zu entsprechen. Eine Arbeitsgruppe konkretisiert daher zum Beispiel Anforderungen, die sich für den bereits existierenden «Tarif 930» aus dem Branchen-Framework ergeben. Dieser Spitaltarif ermöglicht bereits heute den elektronischen Datenaustausch zur Rechnungstellung im Krankenzusatzbereich, entspricht jedoch noch nicht den Mindestanforderungen. Die Arbeitsgruppe des SVV arbeitet nun zusammen mit den Verantwortlichen hinter dem Tarif daran, die Konformität herzustellen.

### **Verträge müssen neu verhandelt werden**

Die grösste Aufgabe liegt aber wohl darin, bestehende Abmachungen zwischen Krankenzusatzversicherern und Leistungserbringern durch neue Mehrleistungsverträge abzulösen, die den Ansprüchen des Branchen-Frameworks entsprechen. Das ist keine leichte Aufgabe: Insgesamt müssen etwa 2000 Verträge neu verhandelt werden.

Damit überprüft werden kann, wann ein neuer Mehrleistungsvertrag tatsächlich den Anforderungen des Frameworks entspricht, wurden detaillierte Kriterien erarbeitet. Sie konkretisieren die Mindeststandards und klären Unklarheiten, die sich in der Umsetzung ergeben haben. Zum Beispiel legen sie fest, dass im Vertrag ein konformes Tarifmodell vereinbart sein muss, oder spezifizieren Governance-Anforderungen. Die Kriterien sind damit nicht zuletzt eine notwendige Voraussetzung, um den Umsetzungsstand des Projekts überprüfen zu können.

Um zu evaluieren, welcher Anteil der Verträge bereits dem neuen Branchen-Framework entspricht, führt der SVV eine regelmässige Messung durch. In der Frühlingssmessung im März 2023 wurden 96 Prozent des Marktes zum aktuellen Umsetzungsstand befragt. Zu dem Zeitpunkt waren etwa 24 Prozent der Verträge branchenkonform – dafür aber auch bereits die Hälfte aller Verträge in Verhandlung. Seither lässt sich eine zufriedenstellende Tendenz in der Umsetzung erkennen.

#### **Umsetzung in die Praxis ist komplex**

So einfach das Prinzip also tönen mag: Auch dessen Umsetzung ist in der Praxis komplex. Denn es sind viele Akteure beteiligt, die Materie ist vielschichtig und es müssen laufende Prozesse verändert werden – ohne dass es zu einem Unterbruch kommen darf. Umso erfreulicher ist es daher, dass alle beteiligten Stakeholder produktiv zusammenarbeiten und in einem regelmässigen Austausch stehen. So können Umsetzungsschwierigkeiten früh erkannt und notwendige Konkretisierungen pragmatisch adressiert werden.

## **Die vier Kategorien und elf Grundsätze des Branchen-Frameworks «Mehrleistungen VVG»**

### **Grundsätze zur Definition von Mehrleistungen**

- 1 Mehrleistungen werden im Vergleich zum Leistungsniveau der OKP des jeweiligen Leistungserbringers betrachtet. Eine Marktsicht wird wo nötig zur Verhinderung von Fehlanreizen oder systematischen Benachteiligungen in die Betrachtung integriert.
- 2 Mehrleistungen zwischen Leistungserbringern und einzelnen Versicherern differenzieren sich in die Kategorien klinische Leistungen, ärztliche Leistungen sowie Hotellerie/Komfort.
- 3 Eine Mehrleistung muss vertraglich definiert, erhebbar, bewertbar und nutzbar sein.
- 4 Ein Mehrleistungskatalog des Leistungserbringers zuhanden des einzelnen Versicherers bildet die Basis für die Bewertung, die Abrechnung und das Leistungs-Controlling.
- 5 Ärztliche Mehrleistungen werden auf klarer vertraglicher Basis vergütet – die Entschädigung der ärztlichen Leistung in der OKP ist auf der Grundlage der im stationär und ambulant anwendbaren Tarifen abgegolten.

### **Grundsätze zur Bewertung von Mehrleistungen**

- 6 Die Kriterien zur Bewertung von Mehrleistungen werden durch die einzelnen Versicherer festgelegt.
- 7 Mehrleistungen definieren sich auch über den Mehrwert am Patienten und nicht ausschliesslich über allfällige Mehrkosten.
- 8 Unterschiede in der Bewertung von gleichwertigen Mehrleistungen müssen klar begründbar sein.
- 9 Die Bewertung von Mehrleistungen erfolgt in der Regel auf Basis von Leistungspaketen und nicht auf Basis von Einzelleistungen.

### **Grundsatz zur Abrechnung von Mehrleistungen**

- 10 Nur tatsächlich erbrachte Mehrleistungen/Mehrleistungspakete werden von Versicherern vergütet.

### **Grundsatz zur Zukunft von Mehrleistungen**

- 11 Innovation zu Gunsten des Patientennutzens ist gewünscht. Trends wie «ambulant vor stationär» sind eine Chance für neue Mehrleistungsservices.

# Darf oder muss es ein bisschen mehr sein?

Ein Kommentar von Thomas D. Szucs

**Der Nutzen von Zusatzversicherungen wird immer wieder diskutiert. Professor Thomas D. Szucs, Verwaltungsratspräsident der Helsana-Gruppe, erläutert, warum sie sich grosser Beliebtheit erfreuen und weshalb Zusatzversicherungen für das Schweizer Gesundheitssystem wichtig sind.**

Zusatzversicherungen – haben sie eine Zukunft? Immerhin verfügt die Schweiz über eine solide obligatorische Grundversicherung, deren Leistungskatalog laufend ausgebaut wird. Auch in der Hotellerie entwickeln sich die Standards laufend weiter. Spitalneubauten verfügen heute beispielsweise oft nur noch über Zwei- oder Einbettzimmer – lange Zeit eines der Aushängeschilder der Spitalzusatzversicherung. Dennoch erfreut sie sich grosser Beliebtheit. Die Zahl der Zusatzversicherten ist in den vergangenen Jahren sogar weiter gestiegen. Auch wenn dabei nicht mehr die klassische Privat- oder Halbprivatversicherung im Vordergrund steht, sondern zunehmend flexible Versicherungsmodelle: Das Bedürfnis nach einer individuellen Gesundheitsvorsorge, die über die obligatorische Grundversicherung hinausgeht, ist ungeboren.

## Modulare Ergänzungen entsprechen Bedürfnis

Flexibilität ist ein wichtiges Element des zusätzlichen Bedürfnisses. Denn egal wie gut der Standard noch werden wird: Die Sicherheit zu haben, im Zweifelsfall ein «Upgrade» machen oder zum Spezialisten des Vertrauens wechseln zu können, ist vielen wichtig. Gleiches gilt für die Möglichkeiten, die sich aus einer erleichterten Terminvergabe oder einem schnelleren Zugang zu elektiven Behandlungen ergeben.

Auch modulare Ergänzungen des obligatorischen Leistungskatalogs entsprechen dem Bedürfnis, das persönliche Risikoempfinden besser abzubilden und das Wohlbefinden zu steigern. Zum Beispiel mit Zusatzversicherungen für Zahnbehandlungen, Mutterschaftsleistungen, genetische Abklärungen oder Komplementärmedizin-, Präventions- und Kursangebote. Auch die Möglichkeit, Zweitmeinungen einzuholen oder Leistungen im Ausland in Anspruch nehmen zu können, ist eine wichtige Ergänzung.

## Zusatzversicherungen sind Innovationstreiber

Zusatzversicherungen decken auch den Bedarf an innovativen Gesundheitsleistungen. Sie finanzieren neuartige Behandlungen, bevor diese in die obligatorische Grundversicherung aufgenommen werden. Solche Leistungen wer-

den dank den Zusatzversicherungen versicherbar, was die Leistungsanbieter anspricht, in deren Entwicklung zu investieren. Ich denke hier beispielsweise an das grosse Feld der personalisierten Medizin, das weiter an Bedeutung gewinnen wird. Zusatzversicherungen ermöglichen letztlich eine moderne, innovative Medizin und optimieren das gesamte Gesundheitssystem.

## Gesundheitsleistungen versicherbar machen

Auch im Bereich der Telemedizin und digitalen Anwendungen besteht ein grosses Innovationspotenzial, das über die obligatorische Grundversicherung hinausgeht. Technische Innovationen wie digitale Erstkonsultationen, Online-Selbsttests oder gar digitale Therapien entsprechen dem Bedürfnis der Kundinnen und Kunden nach mehr Flexibilität und senken die Gesundheitskosten. Zusatzversicherungen ermöglichen es, dem individuellen Schutzbedürfnis in der Krankenversicherung gerecht zu werden. Sie machen neue Gesundheitsleistungen versicherbar und leisten damit einen wichtigen Beitrag, das Schweizer Gesundheitssystem modern und effizient zu gestalten. Zusatzversicherungen ergänzen damit die Grundversicherung sinnvoll.

Der unternehmerische Gestaltungsspielraum im Versicherungsvertragsgesetz (VVG) ermöglicht es den Versicherern, diese Potenziale mit geeigneten und innovativen Angeboten wettbewerbsorientiert auszuschöpfen. Damit werden sie auch in Zukunft massgeblich dazu beitragen, dass das Schweizer Gesundheitswesen bezüglich Qualität und Komfort einen Spitzenplatz einnimmt.



**Professor Dr. Dr. Thomas D. Szucs** ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Versicherungsverbandes SVV und Verwaltungsratspräsident der Helsana-Gruppe.

# Im Bann des Fachkräftemangels

*Der Fachkräftemangel ist ein Megatrend unserer Zeit. Auch die Versicherungswirtschaft, wiewohl eine attraktive Arbeitgeberin, ist davon betroffen. Bei 30 der insgesamt 38 untersuchten brancheninternen Berufsgruppen gibt es Anzeichen für eine im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich angespannte Fachkräftesituation. Das zeigt eine neue Studie, die im Auftrag des SVV erstellt worden ist.*

Von Claudia Wirz

Die Indikatoren sprechen für sich: Eine hohe Zuwanderung und eine tiefe Arbeitslosenquote sind Indizien für einen erhöhten Fachkräftebedarf, eine hohe Quote von offenen Stellen ist es ebenso. Und wenn aufgrund der demografischen Struktur in einer Berufsgruppe viele Pensionierungen zu erwarten sind, dann dürfte sich die Situation der Knappheit weiter verschärfen.

## **Auf den Beruf kommt es an**

Wie sehr auch die schweizerische Versicherungswirtschaft vom Megatrend Fachkräftemangel betroffen ist, hat der Volkswirtschaftler Michael Lobsiger vom Basler Beratungsunternehmen BSS im Auftrag des SVV untersucht. Um es vorwegzunehmen: Es gibt zahlreiche statistische Hinweise darauf, dass die Versicherungsbranche im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich stark vom Fachkräftemangel betroffen ist, wobei die Werte je nach Beruf

zum Teil stark variieren. Aber in 30 der 38 untersuchten Berufsgruppen hat die Studie\* eine angespannte Fachkräftesituation festgestellt.

Während der Fachkräftemangel in der Berufsgruppe «Schätzer und Schadensgutachter» nur wenig von demjenigen in der Gesamtwirtschaft nach oben abweicht, zeichnet sich im Berufsfeld «Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, verwandte Berufe» und im Bereich Informatik ein stark überdurchschnittlicher Fachkräftemangel ab. Grundsätzlich lässt sich feststellen, sagt Studienautor Michael Lobsiger, dass die Gruppe «intellektuelle und wissenschaftliche Berufe» am stärksten vom Fachkräftemangel betroffen sei, gefolgt von den Berufsgruppen «Führungskräfte» sowie «Techniker und gleichrangige nicht technische Berufe». In Bezug auf die Versicherungsbranche fallen in letztere Kategorie vor allem Versicherungsfachleute.



Berufe der Kategorie «Bürokräfte und verwandte Berufe» stehen hingegen am anderen Ende der Skala. Hier gibt es im gesamten Versicherungsbereich nur einen einzigen Beruf, nämlich denjenigen der Bürokraft im Bereich «Statistik, Finanz- und Versicherungswesen», der einen leichten Hinweis auf einen Fachkräftemangel zeigt. Am wenigsten Anzeichen für einen Mangel gibt es im Bereich «allgemeine Bürokräfte». Fazit: Spezialisierte und höherqualifizierte Fachleute sind stark gesucht. Sie sind auf dem einschlägigen Arbeitsmarkt in einer sehr guten Verhandlungsposition. Es lohnt sich also für Berufsleute in der Versicherungsbranche, in die eigene Weiterbildung zu investieren.

#### **Künstliche Intelligenz konkurrenziert Fachkräfte**

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die Aufgaben der weniger spezialisierten Berufe dereinst von künstlicher Intelligenz übernommen werden könnten;

schliesslich wäre dies eine Strategie zur Entschärfung des Fachkräftemangels. Interessanterweise sieht Lobsiger nicht nur die «allgemeinen Bürokräfte» mit Konkurrenz durch die künstliche Intelligenz konfrontiert, sondern auch höherqualifizierte Fachpersonen wie Juristen. Hier, sagt er, gebe es ein Potenzial zur Automatisierung, insbesondere im Bereich der Recherche, also etwa beim Finden und Sichten von Urteilen. Die juristische Würdigung indes bleibt natürlich der menschlichen Intelligenz vorbehalten, aber vielleicht eben nur noch diese.

#### **Fachkräftemangel fordert Branche**

Die Studie zum Fachkräftemangel in der Versicherungswirtschaft liefert eine grosse Menge an branchenspezifischen Erkenntnissen. Etwa diejenige, dass gewisse technische Berufe im Vergleich mit anderen Berufsgruppen eine eher ältere Belegschaft aufweisen. Hier sind in den kommenden Jahren überdurchschnittlich viele Pensionierungen zu erwarten. Nachwuchskräfte mit entsprechender Qualifikation haben also gute Karten, für die Unternehmen ist diese Situation hingegen eine Herausforderung.

Auch zeigt die Studie, dass Berufsleute der Gruppe «intellektuelle und wissenschaftliche Berufe» sowie «Techniker» offensichtlich gerne arbeiten; sie weisen eine überdurchschnittliche Erwerbsquote auf. Das gilt für Männer wie für Frauen. Der Beschäftigungsgrad der Frauen ist in sämtlichen Berufen der Versicherungswirtschaft höher als in der Gesamtwirtschaft. Die Teilzeitarbeit, sagt Lobsiger, sei in der Versicherungsbranche kein wesentlicher Treiber des Fachkräftemangels.

Trotz dieser erfreulichen Befunde ist die Branche angesichts des Fachkräftemangels herausgefordert. Der Frauenanteil im Bereich der technischen und wissenschaftlichen Berufe etwa ist durchaus ausbaufähig. Das wirft die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf. Hofft die Branche angesichts dieses Problems allein auf Lösungen durch den Staat, macht sie es sich vielleicht zu einfach.

\* Die Studie basiert auf Daten der Jahre 2018-2020 (aktuellste über drei Jahre kumulierte Daten der Strukturerhebungen des Bundesamtes für Statistik BFS). Die Kategorisierung der Berufsgruppen orientiert sich an der offiziellen Berufsnomenklatur des BFS. Geplante Publikation der Studie: Sommer 2023.



## *Rückgrat der Versicherungsbranche*

*Die Rückversicherer haben sich in den vergangenen 20 Jahren zu einem Wachstumsmotor für die Branche entwickelt. Eine aktuelle Studie zeigt die Bedeutung dieses Versicherungszweigs.*

Von Takashi Sugimoto

Als Rückversicherungsstandort gehört die Schweiz zur globalen Spitze. Gemessen an den Nettoprämien ist die Schweiz weltweit der drittgrösste Standort für Rückversicherer. Hinter den USA mit 71 Milliarden Franken und Deutschland mit 54 Milliarden folgt die Schweiz mit 23 Milliarden. Mehr als die Hälfte des weltweiten Prämienvolumens der Rückversicherer entfällt auf diese drei Standorte. Mit Swiss Re ist zudem der

weltweit zweitgrösste Rückversicherer in Zürich beheimatet. Das Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics hat nun die volkswirtschaftliche Bedeutung der Rückversicherungen in der Schweiz untersucht. Die Studie zeigt eine Branche mit überdurchschnittlichen Werten. Die Rückversicherer weisen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eine um ein Vielfaches höhere Arbeitsplatzproduktivität auf. Eine überdurchschnitt-

liche Wertschöpfungsentwicklung seit der Jahrtausendwende hat sie zudem zu einem Wachstumsmotor für die Versicherungswirtschaft gemacht. Trugen sie zwischen 2000 und 2010 noch sieben Prozent zum Wertschöpfungswachstum der Versicherungswirtschaft bei, so stieg ihr Anteil 2010 bis 2020 auf 31 Prozent. Und ihre Bedeutung wirkt über die Versicherungsbranche hinaus. 2021 versorgten die Rückversicherer mit ihren Anlagen die Realwirtschaft mit 97 Milliarden Franken. Und die Unternehmen zahlten 221 Millionen Franken Gewinn- und Kapitalsteuern.

### Schadenzahlungen schwanken stark

Insbesondere für die Versicherungsbranche sind die Rückversicherer relevant. «Sie spielen für die Erstversicherungen eine wichtige Rolle. Sie übernehmen einen Teil der Schadenlast. So können die Erstversicherungen ihre Risikoexposition reduzieren», erklärt Sebastian Schultze. Der Autor der aktuellen BAK-Studie fügt an, «angesichts zunehmender grosser Katastrophen und komplexer Risiken ist die Rückversicherung von Risiken für einen intakten und stabilen Versicherungsmarkt unabdingbar.» Als Versicherer der Versicherer rückversichern sie Portfolios von ähnlichen Risiken, beispielsweise Autoschaden und Erdbeben, oder grosse Einzelrisiken wie Industrieanlagen. Zu drei Viertel sind sie im Nichtleben-Geschäft tätig. Signifikant wirken sich Grossereignisse wie Naturkatastrophen auf ihre Schadenzahlungen aus. Diese schwanken stark: Im Jahr 2020 zahlten Schweizer Rückversicherer 26 Milliarden Franken für Versicherungsfälle. Im Folgejahr sank dieser Wert auf 22 Milliarden Franken. Um diese grossen Risiken zu tragen sind Rückversicherer global diversifiziert. 45,6 Milliarden Franken an globalen Bruttoprämien werden in der Schweiz verbucht. Der grosse Teil stammt mit 19,4 Milliarden Franken aus Europa, Nordamerika mit 17,3 Milliarden und Asien/Pazifik 6,7 Milliarden.

### Bildungssystem ist Trumpf im Standortwettbewerb

Mit dieser globalen Ausrichtung stärken die Rückversicherer die Schweizer Exportbasis. Davon profitiert die Schweizer Versicherungswirtschaft. «Aufgrund des Rückversicherungshubs kann sie im Gegensatz zu Ländern, in denen die Versicherungen mehrheitlich national in vergleichsweise gesättigten Märkten operieren, auch vom hohen Wachstum des globalen Versicherungsmarktes profitieren», sagt Sebastian Schultze. Diese erfolgreiche Entwicklung ist nur mit passenden Rahmenbedingungen möglich. «Eine Umfrage unter den Rückversicherungen hat gezeigt, dass der Zugang zu offenen Rückversicherungsmärkten weltweit, das regulatorische Umfeld sowie die politische und makroökonomische Stabilität zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren zählen», sagt Sebastian Schultze. Auch der Zugang zu Fachkräften ist entscheidend. Diese werden heute international gesucht und rekrutiert. Dennoch sieht er auch gute Bildungsinstitutionen als Vorteil. Sebastian Schultze sagt: «Generell ist der Wettbewerb um Spitzenkräfte sehr hoch, weshalb ein gutes Bildungssystem vor Ort sowie der Zugang zu internationalen Arbeitsmärkten als Trumpf im Standortwettbewerb angesehen wird.» Zusätzlich erhöhen die bereits anwesenden Rückversicherer die Attraktivität des Standortes. 68 Rückversicherer und Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen waren Anfang Jahr in der Schweiz angesiedelt und bilden ein Rückversicherungscluster.



**Weiterführende Informationen:** BAK-Studie zeigt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Rückversicherer in der Schweiz.  
[www.svv.ch/de/bak23](http://www.svv.ch/de/bak23)

### Auf diese zehn Erfolgsfaktoren achten Rückversicherer bei der Standortwahl

STANDORTFAKTOR	BEWERTUNG
Zugang zu offenen Rückversicherungsmärkten weltweit	5.0
International kompatible und dem Geschäftsmodell angepasste Regulierung / Aufsicht	4.6
Talent-Pool: Verfügbarkeit von Spezialisten	4.3
Politische und makroökonomische Stabilität	4.1
Lebensqualität (Gesundheitswesen, Bildungswesen, Freizeitangebot)	3.8
Kompetitive Steuerbelastung	3.5
Flexibler Arbeitsmarkt (Arbeitsrecht)	3.5
Erreichbarkeit und Lage (Infrastruktur)	3.5
Nähe zu Fachhochschulen und Universitäten	2.5
Nähe zu Erstversicherungen und Kunden (Versicherungscluster)	2.2

#### Wichtigkeit von Standortfaktoren:

5 = Äusserst wichtig | 4 = Sehr wichtig | 3 = Wichtig | 2 = Etwas wichtig | 1 = Überhaupt nicht wichtig

# Steter Einsatz für gute Rahmenbedingungen

*Robert Wiest ist CEO des Rückversicherers MS Reinsurance, einer Tochter der japanischen MS&AD Insurance Group. Er sagt, weshalb Zürich ein attraktiver Standort ist und was ihn seit 28 Jahren an der Branche fasziniert.*

Interview: Takashi Sugimoto



## **Herr Wiest, was macht Zürich für Rückversicherer attraktiv?**

Wesentlich für uns ist der Anschluss an den globalen Finanzplatz. Dazu braucht es für Europa gute Zugverbindungen und den Flughafen für den Rest der Welt. Ebenso sind wir auf einen dynamischen Arbeitsmarkt mit Rekrutierungsmöglichkeiten von Fachkräften aus der Schweiz und Europa angewiesen. Zudem ist eine angepasste Regulierung entscheidend. Das alles bietet Zürich aktuell.

## **Zentral ist die globale Vernetzung?**

Genau. Dies hat mit der Diversifikation des Portfolios zu tun. Das Rückversicherungsgeschäft ist global. Und trotz Videokonferenzen hat die Mobilität nicht an Bedeutung verloren. Sie hat eine neue Dimension erhalten, welche die Effizienz steigert.

## **Das Reisen bleibt für Ihr Geschäft wichtig?**

Wir verkaufen das Versprechen, in einem grösseren Schadenfall mit unseren finanziellen Mitteln unseren Verpflichtungen nachzukommen. Neben der Finanzstärke gehört Vertrauen zur Grundlage unseres Geschäfts. Das verlangt Beziehungspflege. Videokonferenzen sind in der Kommunikation eine Ergänzung, aber kein Ersatz für ein Treffen. Aber nicht nur der persönliche Kontakt zählt. Auch der Regulierungsrahmen ist für das Vertrauen in unserem Geschäft relevant.

## **Inwiefern?**

Die Regulierung, die national geregelt ist, muss nachvollziehbar und transparent sein. Die Regulierungsbehörde muss sie professionell umsetzen, so dass sich alle Unternehmen daranhalten. Das sorgt für Glaubwürdigkeit. Dies schafft eine Vertrauensbasis. Als Schweizer Rückversicherer haben wir heute den Vorteil, dass wir vom Renommee des Landes profitieren. Aber daraus darf man nicht ableiten, dass man immer mehr regulieren muss.



#### **Besteht diese Gefahr?**

Leider beobachten wir weltweit einen Hang zur Überregulierung. Wir stellen eine sich ständig verringernde Risikobereitschaft fest. Mit dem Ausbau der Regulierung soll das Risiko vermieden werden. Doch das geht schlicht nicht. Das Risiko ist der Kernbereich unseres Geschäfts. Eine Überregulierung gefährdet den Standortvorteil. Sie bringt im Gegenteil einen Wettbewerbsnachteil. Zu viel Regulierung macht das Geschäft komplex und es ist nicht mehr nachvollziehbar. Die Aufsicht muss die Besonderheiten des Geschäftsmodelles der Rückversicherung berücksichtigen, insbesondere die geringere Schutzbedürftigkeit der professionellen Gegenparteien.

#### **Würde Sie eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen zu einem Standortwechsel drängen?**

Rückversicherung ist ein langfristiges Geschäft. Wer kurzfristig entscheidet, hat keinen Erfolg. Mit Blick auf die erwähnten Faktoren verschieben wir unser Geschäft nicht leicht. Aber es ist möglich. Allerdings wäre dies die Folge von mehreren Jahren unvorteilhafter Rahmenbedingungen. Sinnvoller ist es, dass wir hier stetig für gute Rahmenbedingungen kämpfen.

#### **Welche Herausforderungen sehen Sie, damit die Schweiz attraktiv bleibt?**

Ein Grossteil der Rückversicherer in der Schweiz ist in der Region Zürich domiziliert, die meisten in der Stadt. Neben den erwähnten Rahmenbedingungen und einer angemessenen Steuergesetzgebung sind entsprechend lokale Bedürfnisse wie Raumverfügbarkeit und ein guter öffentlicher Verkehr relevant. Viele Mitarbeitende pendeln.

#### **Hat Homeoffice die Bedeutung des Büros verringert?**

Für die Entwicklung einer Firmenkultur ist die Anwesenheit vor Ort entscheidend. Auch die Mitarbeitenden wünschen das. Wir stellen an all unseren Standorten fest: Trotz der Möglichkeit von Homeoffice sind die Mitarbeitenden zwei bis drei Tage im Büro, allein schon wegen der sozialen Kontakte. Kurz: Wir sind auf Fachkräfte vor Ort angewiesen.

#### **Was macht Rückversicherer als Arbeitgeber für die Fachkräfte interessant?**

Wenn ich unsere Bedürfnisse betrachte, ist die Frage vor allem: Für wen sind Rückversicherer interessant? Wir brauchen diverse Teams. Sie sind das wichtigste und effizienteste Risikomanagementwerkzeug. Fünf Menschen betrachten eine Gegebenheit aus fünf unterschiedlichen Blickwinkeln. Das gibt fünf Meinungen und ein relativ gutes Bild, um das Risiko einzuschätzen. Wer offen ist, sich mit anderen auseinanderzusetzen und zu akzeptieren, dass man Dinge verschieden sehen kann und zudem eine Affinität für Zahlen hat, ist bei den Rückversicherern am richtigen Platz.

#### **Wie haben Sie diesen Platz in der Rückversicherung gefunden?**

Durch Zufall. Ich bin studierter Ingenieur und wurde vor 28 Jahren von einem Headhunter angefragt.

#### **Was reizt Sie heute noch am Geschäft?**

Die Vielfalt der Themen. Wir agieren tagtäglich mit der ganzen Welt. Das interessiert und fasziniert mich jeden Tag.

## Fachkräfte im ICT-Bereich

### Der SVV ist neu Mitglied des nationalen Berufsbildungsverbands ICT-Berufsbildung Schweiz.

Per 2023 ist der SVV dem nationalen Berufsbildungsverband ICT-Berufsbildung Schweiz beigetreten. Dabei handelt es sich um eine nationale Organisation der Arbeitswelt (Oda). ICT-Berufsbildung Schweiz ist verantwortlich für die eidgenössischen Berufsabschlüsse in der Informatik und der Mediamatik. Die zunehmende Digitalisierung steigert die Nachfrage nach Fachkräften im ICT-Bereich.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, soll die Berufsbildung in der Informatik und Mediamatik gefördert und weiterentwickelt werden. Denn 80 Prozent der ICT-Fachkräfte haben in ihrem Werdegang eine berufliche Grundausbildung in diesem Bereich durchlaufen. Mit seinem Beitritt zum Berufsbildungsverband ICT-Berufsbildung Schweiz will der SVV das duale Bildungssystem fördern. Zudem will er dazu beitragen, dass ausreichend ICT-Fachkräfte für die Versicherungswirtschaft ausgebildet werden.

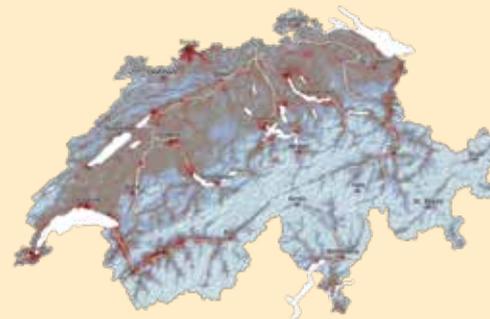
## Nachhaltiger Finanzplatz

### 2022 hat der Schweizer Finanzplatz weitere Schritte auf dem Weg zur Erreichung der Klimaziele unternommen.

Zusammen mit der Finanzindustrie hat der Bund die Swiss Climate Scores erarbeitet und Ende Juni des vergangenen Jahres publiziert. Diese schaffen Vergleichsmöglichkeiten von Finanzanlagen basierend auf anerkannten Standards. Der SVV war an der Erarbeitung der Scores beteiligt und hat deren Einführung unterstützt. Im Dezember hat der Bundesrat seinen Bericht «Sustainable-Finance Schweiz – Handlungsfelder 2022–2025 für einen führenden nachhaltigen Finanzplatz» vorgelegt.

Er umfasst 15 Massnahmen mit Fokus auf Klimaschutz und Biodiversität. Der SVV wurde für Konsultationen eingebunden. Die Massnahmen tragen dazu bei, die Schweiz als führenden Standort für nachhaltige Finanzen zu etablieren. Zusammen mit dem Staatssekretariat für Internationale Finanzfragen (SIF) hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zum dritten Mal den PACTA-Klimaverträglichkeitstest durchgeführt. Auch 20 Versicherer liessen

ihre Portfolios hinsichtlich Klimaverträglichkeit testen. Um Transparenz zu erhalten, analysierte PwC Schweiz zudem im Auftrag der vier führenden Verbände des Schweizer Finanzplatzes den aktuellen Stand der Selbstverpflichtung zu Netto-Null Emissionszielen 2050 auf dem Finanzplatz Schweiz. Das Ergebnis zeigt, dass die Schweiz im internationalen Vergleich gut positioniert ist, dass der Weg zur Erreichung der Klimaziele aber noch weit ist.



Grafik: Schweizerischer Erdbebendienst (SED) an der ETH Zürich

## Neues Erdbebenrisikomodell

**Das neue Erdbebenrisikomodell des Schweizerischen Erdbebendienstes an der ETH Zürich weist für alle Regionen in der Schweiz die Erdbebengefährdung und das Schadenpotenzial aus.**

Im Rahmen einer Public-private-Partnership hat der Schweizerische Erdbebendienst an der ETH Zürich im Auftrag des Bundesrates das erste Erdbebenrisikomodell für die Schweiz erarbeitet. Mitgliedsgesellschaften des SVV waren an der Erarbeitung beteiligt. Das Modell liefert die dringend erforderliche Datengrundlage für eine verbesserte Risikoeinschätzung. Die Privatversicherer begrüssen das Modell. Es dient insbesondere der Schadenorganisation Erdbeben (SOE) als Unterstützung, um im Ernstfall die passenden Sofortmassnahmen einzuleiten. Erdbeben gehören zu den grössten Risiken für die Schweiz. Ein Ereignis mit einer 500-jährigen Wiederkehrperiode würde heute einen modellierten volkswirtschaftlichen Schaden von 30 bis 40 Milliarden Franken verursachen. Dennoch fehlt bisher ein umfassender flächendeckender Versicherungsschutz. Das neue Erdbebenrisikomodell wird der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht. Es visualisiert die Gefahren und trägt zur Sensibilisierung bei.

## Ombudsstelle blickt auf stabiles 2022

**Während sich das Inkrafttreten des revidierten VVG noch kaum auswirkt, nahm die Zahl der Fälle mit Coronabezug weiter ab.**

Die Ombudsstelle der Privatversicherer und der Suva verzeichnete 2022 ein insgesamt relativ stabiles Jahr. Mit 2711 Anfragen und Beschwerden verzeichnete sie eine leichte Zunahme um sieben Fälle gegenüber dem Vorjahr. Die Themenvielfalt hat sich normalisiert, da die Auswirkungen der Coronapandemie deutlich abgenommen haben. Im Berichtsjahr hatten nur noch 43 Fälle einen Bezug zur Pandemie. Zwei Jahre zuvor lag dieser Wert noch bei 587 Fällen. Noch wenig Auswirkungen hatte das revidierte Versicherungsvertragsgesetz VVG. Dieses ist auf Anfang 2022 in Kraft getreten. Beschwerden und Anfragen aufgrund dieser Gesetzesänderung dürften sich erst mit einer gewissen Verzögerung zeigen.

Insgesamt 1030 Beschwerden gingen schriftlich ein. Eine Intervention beim involvierten Versicherer erfolgte in 269 Fällen. Die Erfolgsquote der Interventionen entspricht mit 66 Prozent dem langjährigen Durchschnitt. Der Schwerpunkt der Arbeit des Versicherungs-Ombudsman lag wie in den Vorjahren bei den Personenversicherungen. Sie machten 46 Prozent der behandelten Fälle aus.

Die grösste Veränderung zeigte sich bei den Gebäudeversicherungen. Die Unwetter seit Sommer 2021 haben zu einer Zunahme der Fälle in dieser Branche geführt. Die Anzahl Fälle stieg um 56 Prozent von 54 auf 84. Einen Anstieg um 20 Prozent verzeichneten die Rechtsschutzversicherer. Die Ombudsstelle behandelte 387 Fälle. Um 13 Prozent auf 388 Fälle sank dagegen die Zahl der Beschwerden zur Krankentaggeldversicherung.



## Wechsel im Präsidium

**Der Vorstand hat Stefan Mäder als Nachfolger von Rolf Dörig als Präsident des SVV zur Wahl an der Generalversammlung vorgeschlagen.**

Rolf Dörig hat sich Anfang 2023 entschieden, sein Amt als Präsident des SVV nach sechs Jahren per Ende Juni 2023 zu übergeben. Der Vorstand des Branchenverbandes hat deshalb Stefan Mäder einstimmig als neuen Präsidenten zur Wahl an der Generalversammlung vom 30. Juni 2023 nominiert. Der 59-jährige Ökonom und profunde Kenner der Finanzindustrie ist seit Mai dieses Jahres Präsident des Verwaltungsrats der Mobiliar, dem er seit 2013 angehört. Zuvor war er von 1996 bis 2010 bei der Zurich und anschliessend bis 2017 bei der SIX Group tätig.

Stefan Mäder löst Rolf Dörig, Verwaltungsratspräsident der Swiss Life Holding AG, an der Spitze des Versicherungsverbandes ab. Mit Patrick Raaflaub erhält der SVV zudem neben dem bisherigen Vizepräsidenten Juan Beer, CEO der Zurich Schweiz, einen neuen Vizepräsidenten. Der Chief Risk Officer und Mitglied der Konzernleitung der Swiss Re folgt auf Michael Müller von der Baloise. Dieser tritt per 1. Juli 2023 seine neue Funktion als CEO der Baloise Group an, bleibt aber im Vorstand des SVV.

## Verein zur Stärkung der Cyberresilienz

**Mit dem 2022 gegründeten Verein «Swiss Financial Sector Cyber Security Centre» stärken Banken und Versicherer die Resilienz des Finanzplatzes.**

Branchenverbände der Banken und Versicherungen haben am 5. April 2022 im Beisein von Bundesrat Ueli Maurer den Verein «Swiss Financial Sector Cyber Security Centre» (Swiss FS-CSC) gegründet. Der ehemalige Beirat «Zukunft Finanzplatz» hatte dieses gemeinsame Vorgehen empfohlen. Zusammen mit dem Delegierten für Cybersicherheit des Bundes, Florian Schütz, haben die Branchenverbände den Verein ins Leben gerufen. Ziel des Vereins ist es, die Cyberresilienz des Finanzplatzes Schweiz durch die Schaffung geregelter Strukturen zu erhöhen, den Informationsaustausch zu fördern und eine kosteneffiziente Umsetzung von Präventionsmassnahmen zu ermöglichen.

Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF, die Schweizerische Bankiervereinigung, SIX, die Schweizerische Nationalbank SNB, der Schweizerische Versicherungsverband SVV und der Verband der Auslandsbanken in der Schweiz haben unter der Leitung des Nationalen Zentrums für Cybersicherheit (NCSC) gemeinsam die Grundlagen für die Vereinsgründung erarbeitet. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht Finma steht dem Expertengremium beratend zur Seite. Marc Cortesi, Chief Information Security Officer der Baloise Group, vertritt die Versicherungswirtschaft im Vereinsvorstand. Das Präsidium übernimmt August Benz, stellvertretender Direktor der Schweizerischen Bankiervereinigung. Ab Juni 2023 wird Gabor Jaimes, Cyberexperte des SVV, als zusätzliches Mitglied im Vorstand des FS-CSC Einsitz nehmen.



# Vereinte Schweizer Versicherungswirtschaft

---

## Lebensversicherer

Allianz Suisse Leben  
[www.allianz.ch](http://www.allianz.ch)

Baloise Leben AG  
[www.baloise.ch](http://www.baloise.ch)

CCAP Caisse Cantonale  
d'Assurance Populaire  
[www.ccap.ch](http://www.ccap.ch)

GENERALI Personen-  
versicherungen AG  
[www.generalich.ch](http://www.generalich.ch)

Groupe Mutuel Vie  
[www.groupemutuel.ch](http://www.groupemutuel.ch)

Helvetia Leben  
[www.helvetia.com](http://www.helvetia.com)

Império Assurances  
[www.imperio.ch](http://www.imperio.ch)

Pax Leben  
[www.pax.ch](http://www.pax.ch)

Rentes Genevoises  
[www.rentesgenevoises.ch](http://www.rentesgenevoises.ch)

Retraites Populaires  
[www.retraitespopulaires.ch](http://www.retraitespopulaires.ch)

Schweizerische Mobiliar Lebens-  
versicherungs-Gesellschaft AG  
[www.mobiliar.ch](http://www.mobiliar.ch)

Swiss Life  
[www.swisslife.ch](http://www.swisslife.ch)

Vaudoise Vie  
[www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)

Versicherung der Schweizer  
Ärzte Genossenschaft  
[www.va-genossenschaft.ch](http://www.va-genossenschaft.ch)

Youplus Assurance Schweiz AG  
[www.youplus.ch](http://www.youplus.ch)

Youplus Assurance AG,  
Zweigniederlassung Freienbach  
[www.youplus.li](http://www.youplus.li)

Zürich Lebensversicherungs-  
Gesellschaft AG  
[www.zurich.ch](http://www.zurich.ch)

## Krankenversicherer

Agrisano Versicherungen AG  
[www.agrisano.ch](http://www.agrisano.ch)

Assura SA  
[www.assura.ch](http://www.assura.ch)

CSS Versicherung AG  
[www.css.ch](http://www.css.ch)

Groupe Mutuel Assurances  
[www.groupemutuel.ch](http://www.groupemutuel.ch)

Helsana Unfall AG  
[www.helsana.ch](http://www.helsana.ch)

Helsana Zusatzversicherungen AG  
[www.helsana.ch](http://www.helsana.ch)

KPT Versicherungen AG  
[www.kpt.ch](http://www.kpt.ch)

Sanitas Privatversicherungen AG  
[www.sanitas.com](http://www.sanitas.com)

Swica Krankenversicherung AG  
[www.swica.ch](http://www.swica.ch)

## Schadenversicherer

AIG Europe S.A.  
[www.aig.com](http://www.aig.com)

Allianz Suisse Versicherungen AG  
[www.allianz.ch](http://www.allianz.ch)

Appenzeller Versicherungen  
[www.appvers.ch](http://www.appvers.ch)

Baloise Versicherung AG  
[www.baloise.ch](http://www.baloise.ch)

Branchen Versicherung  
Genossenschaft  
[www.branchenversicherung.ch](http://www.branchenversicherung.ch)

CAP Rechtsschutz-  
Versicherungsgesellschaft AG  
[www.cap.ch](http://www.cap.ch)

Cardif Versicherungen  
[www.cardif.ch](http://www.cardif.ch)

Chubb Limited  
[www.chubb.com](http://www.chubb.com)

Chubb Versicherungen (Schweiz) AG  
[www.chubb.com](http://www.chubb.com)

Coop Rechtsschutz  
[www.cooprecht.ch](http://www.cooprecht.ch)

Elips Life  
[www.elipslife.com](http://www.elipslife.com)

Emmental Versicherung  
Genossenschaft  
[www.emmental-versicherung.ch](http://www.emmental-versicherung.ch)

First Caution SA  
[www.firstcaution.ch](http://www.firstcaution.ch)

FORTUNA Rechtsschutz-  
Versicherungs-Gesellschaft AG  
[www.generalich.ch](http://www.generalich.ch)

GENERALI Assurances  
Générales SA  
[www.generalich.ch](http://www.generalich.ch)

GVB Privatversicherungen AG  
[www.gvb.ch](http://www.gvb.ch)

HDI Global SE  
[www.hdi.global](http://www.hdi.global)

Helvetia Versicherungen  
[www.helvetia.com](http://www.helvetia.com)

HOTELA Assurances SA  
[www.hotela.ch](http://www.hotela.ch)

Liberty Specialty Markets  
[www.libertyspecialtymarkets.com](http://www.libertyspecialtymarkets.com)

Orion Rechtsschutz-Versicherung AG  
[www.orion.ch](http://www.orion.ch)

Protekta Rechtsschutz AG  
[www.protekta.ch](http://www.protekta.ch)

Schweizerische Hagel-Versicherungs-  
Gesellschaft  
[www.hagel.ch](http://www.hagel.ch)

Schweizerische Mobiliar  
Versicherungsgesellschaft AG  
[www.mobiliar.ch](http://www.mobiliar.ch)

TSM Compagnie d'Assurances  
[www.tsm.ch](http://www.tsm.ch)

UNIQA Österreich Versiche-  
rungen AG - Zweigniederlassung  
Zürich  
[www.uniqa.ch](http://www.uniqa.ch)

Vaudoise Générale  
[www.vaudoise.ch](http://www.vaudoise.ch)

Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG  
[www.zurich.ch](http://www.zurich.ch)

#### **Rückversicherer**

AXIS Re Europe  
[www.axiscapital.com](http://www.axiscapital.com)

Catlin Re Schweiz AG  
[www.xlcatlin.com](http://www.xlcatlin.com)

DR Swiss Deutsche Rückversicherung  
Schweiz AG  
[www.drswiss.ch](http://www.drswiss.ch)

Echo Rückversicherungs-AG  
[www.echore.com](http://www.echore.com)

Great Lakes Insurance SE, München,  
Zweigniederlassung Baar  
[www.munichre.com](http://www.munichre.com)

MS Amlin AG  
[www.msamlin.com](http://www.msamlin.com)

New Reinsurance Company Ltd.  
[www.newre.com](http://www.newre.com)

Partner Re Zurich Branch  
[www.partnerre.com](http://www.partnerre.com)

Peak Reinsurance AG  
[www.peak-re.com](http://www.peak-re.com)

Renaissance Re Europe AG  
[www.renre.com](http://www.renre.com)

SCOR Switzerland AG  
[www.scor.com](http://www.scor.com)

Signal Iduna Rückversicherungs AG  
[www.sire.ch](http://www.sire.ch)

Swiss Re  
[www.swissre.com](http://www.swissre.com)

Trans Re Europe S.A.  
Zurich Branch  
[www.transre.com](http://www.transre.com)

Validus Reinsurance (Switzerland) Ltd.  
[www.validusholdings.com](http://www.validusholdings.com)

# Verbandsghremien

## Generalversammlung



### Vorstand

<b>Präsident:</b>	Stefan Mäder, Die Mobiliar	
<b>Vizepräsidenten:</b>	Juan Beer, Zurich	Patrick Raaftaub, Swiss Re
<b>Mitglieder:</b>	Thomas Boyer, Groupe Mutuel	Philomena Colatrella, CSS
	Reto Dahinden, Swica	Martin Jara, Helvetia
	Ruedi Kubat, Allianz	Jean-Daniel Laffely, Vaudoise
	Markus Leibundgut, Swiss Life	Michael Müller, Baloise
	Michèle Rodoni, Die Mobiliar	Christoph Schmallenbach, Generali
	Thomas D. Szucs, Helsana	



### Ausschüsse

<b>Bildungs- und Arbeitgeberpolitik</b> Michael Müller, Baloise	<b>Finanz und Regulierung</b> Matthias Aellig, Swiss Life	<b>Kranken- und Unfallversicherung</b> Reto Dahinden, Swica	<b>Leben</b> Patric Olivier Zbinden, Baloise	<b>Nichtleben</b> Patric Deflorin, Die Mobiliar	<b>Rückversicherung</b> Nina Arquint, Swiss Re	<b>Politikstrategie</b> Urs Arbter, SVV
∨	∨	∨	∨	∨		∨

### Kommissionen

<b>Bildungspolitik</b> Remo Steinmetz, Swiss Re -	<b>Recht</b> Thomas Vogel, Helvetia -	<b>Recht und Sozialpolitik</b> Susann Wyssbrod, Groupe Mutuel -	<b>Fachthemen Leben</b> Patrick Barblan, Swiss Life -	<b>Motorfahrzeug</b> Michelle Gruner, Die Mobiliar und Philip Herger, Zurich -	<b>Public Affairs und Kommunikation</b> Jan Mühlethaler, SVV -
<b>Arbeitgeberpolitik</b> Stephan Walliser, Baloise	<b>Steuern allgemein</b> Philip Walter, Baloise -	<b>Krankenzusatz</b> Daniel Volken, Groupe Mutuel -	<b>Technik Leben</b> Anja Göing- Jaeschke, Helvetia -	<b>Haftpflicht</b> Lorenzo Natale, Generali -	<b>Internationales</b> Marc Radice, Zurich -
	<b>Rechnungslegung</b> Elena Kuratli, Zurich -	<b>Technik Unfallversicherung</b> Andreas Koller, Swica -	<b>Steuern Leben</b> Peter Lang, Swiss Life -	<b>Sachversicherung</b> Laszto Scheda, Die Mobiliar -	<b>Wirtschaftspolitik</b> Bruno Boschung, Baloise
	<b>Anlagen</b> Reto Kuhn, Vaudoise -	<b>Medizinaltarife UVG</b> Thomas Lack, Baloise und Gabi Divis, Vaudoise -	<b>Rechtsfragen Leben</b> Stefan Plattner, Baloise -	<b>Schadenleiter</b> Michel Bögli, Zurich, und Rolf Wendel- spiess, Die Mobiliar -	
	<b>Technik Aufsicht</b> Remo Cavegn, Allianz	<b>Obligatorische Unfallversicherung Fürstentum Liechtenstein</b> Christoph Jenny, Zurich	<b>Medizinische Risikoprüfung</b> Heidi Fröhlich, Generali	<b>Rechtsschutzversicherung</b> Daniel Eugster, CAP Rechtsschutz -	
				<b>Nachhaltigkeit</b> Kim Berrendorf, Baloise -	
				<b>Digitale Versicherung</b> Sandra Kurmann a.i., SVV	

# Geschäftsstelle

## Direktor

Urs Arbter

> **Finanzen und Services**  
Ursi Frey



## Geschäftsleitung

### Rahmenbedingungen

Sandra Kurmann

### Versicherungsbranchen

Jean-Philippe Moser

### Public Affairs und Kommunikation

Jan Mühlethaler



### Finanz und Regulierung

Sandra Kurmann

-

### Bildungs- und Arbeitgeberpolitik

Barbara Zimmermann-  
Gerster



### Lebensversicherung

Adrian Gröbli

-

### Kranken- und Unfallversicherung

Matthias Schenker  
(ab 1. August 2023)

-

### Nichtleben und Rückversicherung

Eduard Held



### Public Affairs

Anne Cécile  
Vontanthen-Oesch

-

### Kommunikation

Jan Mühlethaler

### SVV Solution AG

Thomas Gosteli  
Geschäftsführer

### Berufsbildungsverband der Versicherungs- wirtschaft VBV

Jürg Zellweger, Direktor

### Elementarschadenpool

Eduard Held  
Geschäftsführer

Die Namen, Funktionen, Porträts und E-Mail-Adressen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SVV finden Sie unter [www.svv.ch](http://www.svv.ch)

Stand: 1. Juli 2023



# ASA | SVV

Schweizerischer Versicherungsverband  
Association Suisse d'Assurances  
Associazione Svizzera d'Assicurazioni  
Swiss Insurance Association

svv.ch